





Deutsche Bank Berlin AG im Überblick

	1990	1989
	Mio DM	Mio DM
Geschäftsvolumen	15 859	10 105
Bilanzsumme	15 620	9 804
Fremde Gelder	14 336	8 721
Kreditvolumen	5 974	5 067
Eigene Mittel	312	687
Ertrag des Geschäftsvolumens	307	271
Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft	95	94
Verwaltungsaufwand	216	182
Teilbetriebsergebnis	186	183
Steuern	25	89
Jahresüberschuß	204	84
Einstellungen in Gewinnrücklagen	-	50
Entnahme aus Gewinnrücklagen	375	-
Dividendensumme	34	34
Dividende	28 %	24 %
		+ 4 % Bonus
Mitarbeiter	2 120	1 809
Geschäftsstellen	95	79

Titel:
Die Zentrale der Deutschen Bank Berlin AG,
Otto-Suhr-Allee 6/16, Berlin 10

Seite 1:
Skulptur BERLIN
auf der Tauentzienstraße, 1985-87
Höhe 8 m, Breite 9 x 5 m
Chromnickelstahl
Leihgabe der Deutschen Bank Berlin AG
an das Land Berlin

**Geschäftsbericht für
das Jahr 1990**

Deutsche Bank Berlin AG 

Inhaltsverzeichnis

Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung	5
Aufsichtsrat	6
Vorstand	7
Direktoren, stellv. Direktoren	7
Deutsche Bank in Berlin	9
Bericht des Vorstandes	
Zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage	21
Entwicklung der Bank	29
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	36
Lagebericht	39
Jahresabschluß	
Jahresbilanz	48
Gewinn- und Verlustrechnung	50
Übersichten zur Entwicklung der Bank	
– Zahlen aus der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	52
– Entwicklung der Eigenen Mittel	55
Anhang	56
Bericht des Aufsichtsrats	61
Verzeichnisse	
Beirat	65
Geschäftsstellen	67

Tagesordnung

für die am Montag, dem 11. März 1991, 12.30 Uhr im Sitzungssaal der Bank, Otto-Suhr-Allee 6/16, Berlin 10, stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1990 sowie des Berichts des Aufsichtsrats
2.
Verwendung des Bilanzgewinns
3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1990
4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1990
5.
Festsetzung der Vergütung an den Aufsichtsrat für die Geschäftsjahre 1990 und 1991
6.
Zustimmung zum Verschmelzungsvertrag zwischen der Deutsche Bank AG als aufnehmende Gesellschaft und der Deutsche Bank Berlin AG vom 28. Januar 1991
7.
Wahl des Prüfers der Schlußbilanz zum 31. März 1991

Aufsichtsrat

Dr. Herbert Zapp, Düsseldorf
Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Dr. Jürgen Krumnow, Frankfurt am Main
stellv. Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Hannelore Breitenkamp, Berlin*
Deutsche Bank Berlin AG

Klaus Elert, Berlin*
Deutsche Bank Berlin AG

Peter Ellegast, Frankfurt am Main
Vorsitzender der Geschäftsführung der
F. W. Woolworth Co. GmbH

Heidrun Förster, Berlin*
Deutsche Bank Berlin AG

Alfred Görres, Berlin*
Deutsche Bank Berlin AG

Dr. Peter Herlitz, Berlin
Mitglied des Vorstandes der
Herlitz AG

Gerd Hirsbrunner, Berlin*
Deutsche Bank Berlin AG

Dr. Gerhard Liener, Stuttgart
Mitglied des Vorstandes der
Daimler-Benz AG

Senator E. h. Helmut Plettner, München
Vorsitzender der Geschäftsführung der
OSRAM GmbH

Prof. Dr. Klaus Pohle, Berlin
stellv. Vorsitzender des
Vorstandes der Schering AG

Dr. Peter Rösler, Frankfurt am Main
Direktor der Deutschen Bank AG

Dr. Siegfried Schiffbauer, München
Mitglied des Vorstandes der MAN AG

Dr. jur. Wilm Tegethoff, Berlin
Sprecher des Vorstandes der
Berliner Kraft- und Licht (Bewag)-AG

* von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Bernd von Arnim

Michael Fernholz

Kurt Kasch

Friedrich Wilhelm Wiethege

Direktoren und stellvertretende Direktoren

Gerhard Bock

Helmut Filla

Ulrich Misgeld

Hermann Schellbach

Günter Spielmann

Wolfgang Stach

Gerhard Zunk

Jürgen Albrecht, stellv.

Gerhard Göhring, stellv.

Klaus Kreuter, stellv.

Peter Peicher, stellv.

Jürgen Tech, stellv.

Peter Weidemann, stellv.

Rüdiger Wenzel, stellv.

Die Zentrale der Deutschen Bank in Berlin
mit den charakteristischen „Schwibbögen“
Mauerstraße Ecke Französische Straße, um 1915

Deutsche Bank in Berlin

Knapp ein Jahr vor der Proklamation des Deutschen Reiches wurde die Deutsche Bank von Bankiers und Kaufleuten in Berlin gegründet. Die preußische Staatsregierung erteilte am 10. März 1870 „durch allerhöchste Königliche Kabinetts-Ordre“ die Konzession zum Betreiben von Bankgeschäften.

Der Gründung der Deutschen Bank lag die Absicht zugrunde, den Außenhandel zwischen Deutschland,

den übrigen europäischen Ländern und den überseeischen Märkten zu fördern. Das Gründungskapital, das zu 40% eingezahlt war, belief sich auf 5 Mio Thaler.

Am 9. April 1870 öffnete die Deutsche Bank in einem kleinen Büro in der Französischen Straße 21 im heutigen Stadtbezirk Berlin-Mitte ihre Schalter. An der Spitze der Direktion stand Georg von Siemens, der erste in einer langen Reihe bedeutender Persönlich-



keiten, welche die Deutsche Bank entscheidend geprägt haben.

Bereits ein Jahr später wurde die erste Filiale der Deutschen Bank in Bremen eröffnet. Es folgten Filialgründungen in Hamburg, Ostasien und im Finanzzentrum London. Die erste Depositenkasse wurde 1876 in der Burgstraße in unmittelbarer Nähe der Berliner Börse eingerichtet. Durch die Übernahme zweier Kreditinstitute wurde die Deutsche Bank im gleichen Jahr zur größten Bank im Deutschen Reich.

Die Funktion von Frankfurt am Main als Finanz- und Dienstleistungszentrum nahm alsbald Berlin ein. Sehr schnell entwickelte sich auch die Deutsche Bank, die neben der Außenhandelsfinanzierung eine entscheidende Rolle im nationalen und internationalen Konsortialgeschäft zu spielen begann. Einer der Schwerpunkte in diesem Bereich war die Finanzierung internationaler Eisenbahnen in Europa, im Mittleren Osten und in Übersee.

Bereits in den 80er Jahren nahm die Deutsche Bank eine führende Position bei der Finanzierung der aufblühenden deutschen Industrie ein. Sie begleitete 1887 die Umwandlung der Deutschen Edison-Gesellschaft in die AEG ebenso wie die Zusammenführung der traditionsreichsten Automobilfirmen der Welt, der Daimler Motoren AG, Stuttgart, und der Benz & Cie., Mannheim, im Jahre 1926.

Im Gefolge der Wirtschaftskrise fusionierte die Deutsche Bank mit der Disconto-Gesellschaft und führte von 1929 bis 1937 den Namen Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.

Ende April 1945 kamen mit dem Einmarsch der Roten Armee in die Reichshauptstadt alle bankgeschäftlichen Tätigkeiten zum Erliegen. Dies blieb aufgrund eines Verbotes der sowjetischen Kommandantur auch in der Folgezeit so. Während die Deutsche Bank in den westlichen Besatzungszonen – in Teilinsti-

tute zerschlagen und stark eingeschränkt – unter der Führung ihres heutigen Ehrenvorsitzenden Hermann J. Abs ihre Tätigkeit wieder aufnehmen konnte, war sie in der Viersektoren-Stadt Berlin nicht mehr präsent. Das Berliner Stadtkontor, die Sparkasse und die Volksbank teilten das Geschäft unter sich auf.

Um die Jahresmitte 1949, nach Beendigung der Berlin-Blockade, ließen die Westalliierten die Gründung privater Kreditinstitute in Berlin (West) wieder zu. Den drei Großbanken war es aber weiterhin untersagt, unter ihrem Namen Bankgeschäfte in der Stadt zu betreiben. Dies führte zu der Gründung der Berliner Disconto Bank AG am 20. August 1949. Ausgestattet mit einem Grundkapital von 500.000,- DM nahm sie mit 17 Mitarbeitern am 1. Oktober des gleichen Jahres den Geschäftsbetrieb auf.

Das Rumpfgeschäftsjahr 1949 schloß sie mit einer Bilanzsumme von 3,6 Mio DM und einem ausgeglichenen Ergebnis. Schon im folgenden Jahr wurden die Räumlichkeiten in der Potsdamer Straße 131 zu klein. Das neue, eigene Bankgebäude wurde Ende 1951 fertiggestellt und bezogen. Keine zehn Jahre später war bereits abzusehen, daß die Räume der Zentrale zu eng wurden. Im Dezember 1961 wurde an der Otto-Suhr-Allee ein 21.000 m² großes Grundstück erworben, auf dem früher das Wohnhaus von Werner von Siemens gestanden hatte. Im März 1967 konnte das neue Gebäude der Zentrale bezogen werden. Im Mai 1978 wurde die Firma in Deutsche Bank Berlin AG geändert. Darin fand die Zugehörigkeit zur Deutschen Bank-Gruppe ihren unmißverständlichen Ausdruck.

Mit den politischen Umwälzungen in der ehemaligen DDR im Herbst 1989 begann auch für die Deutsche Bank Berlin AG eine neue Epoche. Bald wurde absehbar, daß die Geschäftstätigkeit sich auf ganz Berlin ausdehnen würde. Am 1. Juli 1990 trat die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der ehemaligen

DDR in Kraft. Zu diesem Zeitpunkt nahm die Deutsche Bank-Kreditbank AG ihre Geschäftstätigkeit auf dem Gebiet der ehemaligen DDR auf. Die Deutsche Bank Berlin AG dehnte ihre Aktivitäten auf das gesamte Stadtgebiet aus.

In der Vereinigung der beiden Teile Deutschlands am 3. Oktober 1990 liegt eine Zäsur in der deutschen Geschichte. Das von der Deutschen Bank nie aufgegebenes Ziel, unter ihrem Namen überall in Deutschland präsent zu sein, war in greifbare Nähe gerückt. Noch im Berichtsjahr wurde die Deutsche Bank-Kreditbank AG, Berlin, auf die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, fusioniert. Die Verschmelzung mit der Deutschen Bank Berlin AG soll im Laufe des 1. Halbjahres 1991 erfolgen.

Der vorliegende Geschäftsbericht für das Jahr 1990 ist somit der letzte in einer langen Reihe. Die Berichte dokumentieren die erfolgreiche mehr als 40jährige Tätigkeit der Deutschen Bank Berlin in der Stadt.

Die Aktivitäten der Deutschen Bank in Berlin treffen nun auf ein erweitertes Marktgebiet und neue Tätigkeitsfelder. Die Hauptfiliale Berlin der Deutschen Bank AG wird nicht nur für Berlin, sondern auch für die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und den nördlichen Teil von Sachsen-Anhalt zuständig sein.

Der Tradition der Deutschen Bank in Berlin fühlen sich alle Mitarbeiter der Bank verbunden und die großen, in der Zukunft liegenden Aufgaben sind ihnen Verpflichtung und Herausforderung zugleich.

Münzkanne aus dem Besitz
des Großen Kurfürsten
Leihgabe der Deutschen Bank Berlin AG
an die Verwaltung der Staatlichen
Schlösser und Gärten, Berlin

Das Engagement der Deutschen Bank Berlin für die Stadt

Mäzenatentum, um künstlerische, wissenschaftliche und soziale Zwecke zu unterstützen, gehört zu den vornehmsten Traditionen der Deutschen Bank. Die Deutsche Bank Berlin war sich stets dieser Verpflichtung bewußt.

Im Porzellan-Kabinett des Schlosses Charlottenburg befinden sich heute 242 chinesische Porzellane aus der Ming-Zeit, deren Erwerb durch die Deutsche Bank



Berlin ermöglicht wurde. Aus dem Besitz des Großen Kurfürsten stammt eine große silberne, innen vergoldete Münzkanne, die ebenso wie ein aus der Zeit Friedrichs II. stammender Schreibsekretär aus der Werkstatt der berühmten Gebrüder Spindler Leihgaben der Bank sind.

Napoleon schenkte seinem Schwiegervater, Kaiser Franz I. von Österreich, eine schon damals bibliophile Kostbarkeit, „Jardin de la Malmaison“ aus dem Jahre 1803. Sie befindet sich heute im Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin-Dahlem. Das Berlin-

Museum erhielt ein Ölgemälde von Johann Georg Rosenberg als Dauerleihgabe, welches eine Ansicht der Mauerstraße mit Blick auf die Dreifaltigkeitskirche zeigt. Erst kürzlich konnte eine bedeutende Phonogramesammlung erworben werden, die dem Museum für Verkehr und Technik überlassen worden ist.

Mit dem Erwerb der Grundstücke Fasanenstraße 25 und 24 bot sich die Möglichkeit, die Villa Grisebach, ein Stadthaus der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, und das angrenzende Gebäude möglichst originalgetreu wieder aufzubauen. Mit hohem finanziellen



Villa Grisebach
in der Fasanenstraße



Johann Georg Rosenberg
Ansicht der Mauerstraße
mit Blick auf die
Dreifaltigkeitskirche, -
um 1776
Öl auf Leinwand
Leihgabe der Deutschen Bank
Berlin AG
an das Berlin Museum

Aufwand wurden zwei architekturgeschichtlich wichtige Bauwerke wiederhergestellt, die dem zwischen Kurfürstendamm und Lietzenburger Straße gelegenen Teil der Fasanenstraße die bis dahin fehlende Ausstrahlung gegeben haben. Das Käthe-Kollwitz-Museum, das im wesentlichen auf der Stiftung der Sammlung von Hans Pels-Leusden beruht, hat hier eine bleibende Statt gefunden.

Anlässlich des 750jährigen Stadtjubiläums 1987 schuf das Künstler-Ehepaar Matschinsky-Denninghoff die Skulptur BERLIN. Sie wurde von der Deutschen Bank Berlin erworben und der Stadt als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Auf dem Mittelstreifen der Tauentzienstraße bildet sie eine besondere Attraktion und ein beliebtes Fotomotiv.

Durch finanzielle Unterstützung unterschiedlicher Initiativen wurden darüber hinaus zahlreiche weitere wissenschaftliche, kulturelle, gemeinnützige und wohlthätige Institutionen gefördert. Mit Hilfe einer Spende der Bank war es dem im Jahre 1867 mit Unterstützung des preußischen Königs gegründeten Wilhelm-Stift möglich, eines seiner Häuser endlich den heutigen Bedürfnissen seiner älteren Bewohnerinnen entsprechend auszustatten und zu modernisieren.

Alle diese Aktivitäten haben dazu beigetragen, dem Stadtbild zusätzlich Akzente zu geben, öffentliche Sammlungen durch bedeutende Kunstwerke zu bereichern und soziale Einrichtungen unbürokratisch und nachhaltig zu fördern.



Hans Uhlmann
Ohne Titel, 1951
Tusche

Moderne Kunst in der Deutschen Bank Berlin

Die Präsentation zeitgenössischer Kunst in der Deutschen Bank bietet Mitarbeitern, Kunden und Besuchern die Möglichkeit, Kunstwerke auch in der Arbeitswelt zu erleben. Die von der Bank erworbenen Bilder und Plastiken, mit denen die Geschäftsräume ausgestattet sind, sollen dazu anregen, sich mit ihren Inhalten und Formen zu beschäftigen.

Die Sammlung der Deutschen Bank Berlin besteht vor allem aus Werken von Malern und Bildhauern, die in der Stadt tätig waren oder sind. Die frühesten Gemälde und Zeichnungen stammen von Max Liebermann, Lesser Ury, Max Pechstein, Otto Möller und Karl Hofer. Einen größeren Schwerpunkt bilden Arbeiten

von Karl Hartung, Hans Uhlmann und Fred Thieler aus den 50er Jahren.

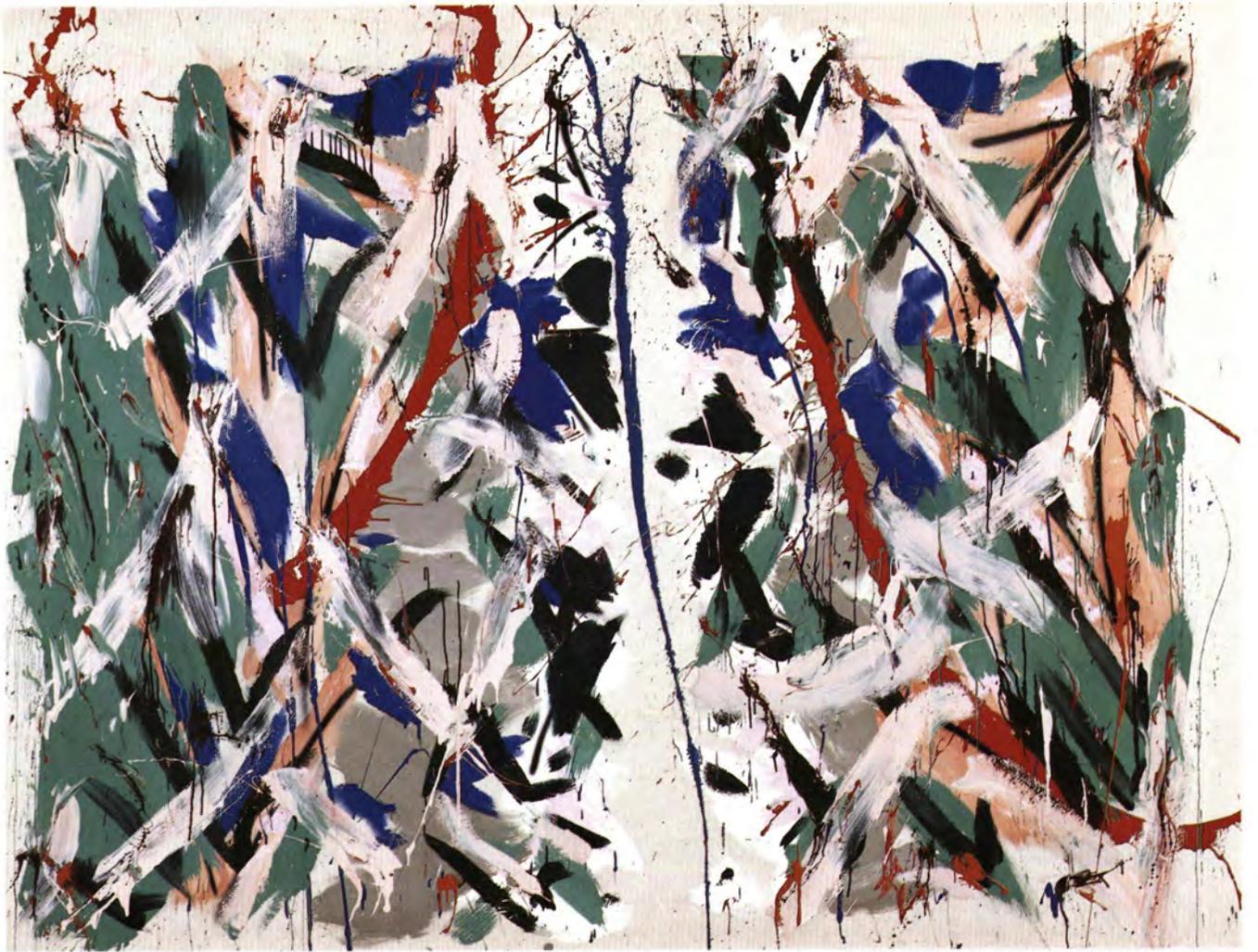
Die „Heftige Malerei“ ist u.a. mit Ina Barfuß, Rainer Fetting, K.H. Hödicke, Bernd Koberling, Helmut Middendorf, Ter Hell und Bernd Zimmer vertreten. Einige ihrer Bilder sind neben Werken von Walter Stöhrer oder Klaus Fußmann in der Kassenhalle der Zentrale zu sehen. Dort befinden sich auch zwei großformatige Zeichnungen von Christo. Die eine zeigt eine Ansicht des „verpackten“ Reichstages, die andere den eingehüllten Pont Neuf in Paris. Vor dem Haus steht seit geraumer Zeit leihweise die Skulptur „Ringer“ von Matschinsky-Denninghoff, die zu einem Blickfang geworden ist.



Wolfgang Mattheuer
Jahrhundertschritt, 1989
Linolschnitt
© VG Bild-Kunst, Bonn, 1991



Karl Hofer
Stilleben mit weißem Krug, Schale
und Früchten, um 1934
Öl auf Leinwand



Ter Hell
Untere Grenze, 1985
Acryl auf Leinwand

In zwei Stockwerken der Zentrale finden sich Darstellungen von Künstlern aus der ehemaligen DDR und aus dem Westteil Berlins. Zu der ersten Gruppe zählen Hermann Glöckner, Neo Rauch und Wolfgang Smy. An anderen Stellen sind bemerkenswerte Papierarbeiten von Steffen Fischer, Wolfgang Mattheuer, Stefan Plenkers und Max Uhlig zu sehen. Ihnen stehen Werke von Künstlern aus dem Umkreis des „Büro Berlin“, wie Ulrich Görlich, Raimund Kummer, Olaf Metzler, Hermann Pitz und anderen gegenüber.

In den letzten Jahren wurden die Zweigstellen der Deutschen Bank Berlin vermehrt mit zeitgenössischer Kunst ausgestattet. Die Mitarbeiter haben die Möglichkeit, sich in einer kürzlich eingerichteten Artothek

Grafiken auszuleihen. Auf diese Weise können sie nach eigenem Geschmack ihren Arbeitsplatz mitgestalten.

Im Gebäude der Zentrale finden in unregelmäßigen Zeitabständen Ausstellungen statt. Hierzu gehört auch die Präsentation der in den Geschäftsberichten der Deutschen Bank AG vorgestellten Künstler. Zuletzt wurden Werke von Horst Antes gezeigt.

Die Förderung zeitgenössischer Kunst fand auch Ausdruck in der finanziellen Unterstützung bei der Erstellung der Kataloge für die ersten Ausstellungen von Georg Baselitz und Rainer Fetting im Ostteil Berlins.

Bericht des Vorstandes



Lesser Ury
Brandenburger Tor vom Pariser
Platz aus gesehen, 1928
Pastell auf Pappe

Zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage

Weltwirtschaft

Das konjunkturelle Wachstum in den westlichen Industrieländern verlor 1990 deutlich an Tempo. Das Bruttosozialprodukt stieg um 2,3% nach 3,2% im Vorjahr. Entscheidend für die Abflachung der Wachstumskurve war die Nachfrageschwäche in den angelsächsischen Ländern. Im Verlauf des Jahres mehrten sich die Rezessionszeichen. Hingegen nahmen in Japan und Kontinentaleuropa die Nachfrage und die Produktion zunächst weiter kräftig zu; zum Jahresende dämpften jedoch auch hier die straffere Geldpolitik und die Krise am Golf mit ihren Unwägbarkeiten und der Verteuerung der Ölpreise die Expansion. Während die Arbeitslosigkeit insgesamt fast unverändert blieb (Arbeitslosenquote 6%), beschleunigte sich der Preisanstieg (+ 5,2% nach + 4,7% in 1989). Das Volumen des Welthandels erhöhte sich 1990 um 5% (1989: 7%).

In den USA ging das Wachstum auf real 1% (1989: 2,5%) zurück. Die Inlandsnachfrage wuchs kaum noch; geringere Einkommenssteigerungen dämpften den privaten Verbrauch, und ungünstigere Absatz- und Ertragserwartungen veranlaßten die Unternehmen zur Zurückhaltung bei Investitionen. Die Kapazitätsauslastung verringerte sich weiter, die Beschäftigung nahm nicht mehr zu, und die Arbeitslosenquote stieg erstmals seit 1982 wieder an, und zwar auf 5,5% (1989: 5,3%). Trotz der konjunkturellen Abschwächung wurde der geldpolitische Kurs angesichts der wieder steigenden Inflationsrate nur schrittweise gelockert. Konjunkturbedingt und wegen höherer Aufwendungen zur Sanierung der Sparkassen stieg der Fehlbetrag im Bundeshaushalt auf 220 Mrd US-\$ (1989: 153 Mrd US-\$). Die höheren Ölpreise ließen nur eine geringfügige Verminderung des Handelsbilanzdefizits zu (von 109 Mrd US-\$ im Jahre 1989 auf 101 Mrd US-\$ im Berichtsjahr).

Die japanische Wirtschaft verstärkte 1990 ihre Expansion; das Sozialprodukt stieg real um 6% (1989: 5%). Ursächlich hierfür blieb die lebhaftere Investitionstätigkeit der Unternehmen. Der private Verbrauch wuchs zügig aufgrund spürbarer Realeinkommenszuwächse und deutlich höherer Beschäftigung. Der japanische Leistungsbilanzüberschuß ging erneut um 21 Mrd US-\$ auf 36 Mrd US-\$ zurück. Durch das verschlechterte Preisklima sah sich die japanische Notenbank gezwungen, den Diskontsatz in zwei Schritten um 1,75 Prozentpunkte auf 6% anzuheben.

In Westeuropa verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum 1990 nur wenig. Allerdings waren bereits in Großbritannien und Skandinavien rezessive Tendenzen spürbar. Die höchsten Wachstumsraten wurden in Westdeutschland und Österreich erzielt. Die Beschäftigung nahm allgemein weiter zu, und die Arbeitslosigkeit ging nochmals deutlich zurück. Von der marktwirtschaftlichen Neuorientierung in den Ländern Osteuropas, die 1990 eingeleitet wurde, gingen noch keine positiven Impulse auf die Weltwirtschaft aus. Dort wo die Umgestaltung konsequent betrieben wurde, wie z.B. in Polen, kam es zu starken Produktionseinbrüchen und einem Rückgang der Realeinkommen.

Bundesrepublik Deutschland

Kräftiger Aufschwung im Westen

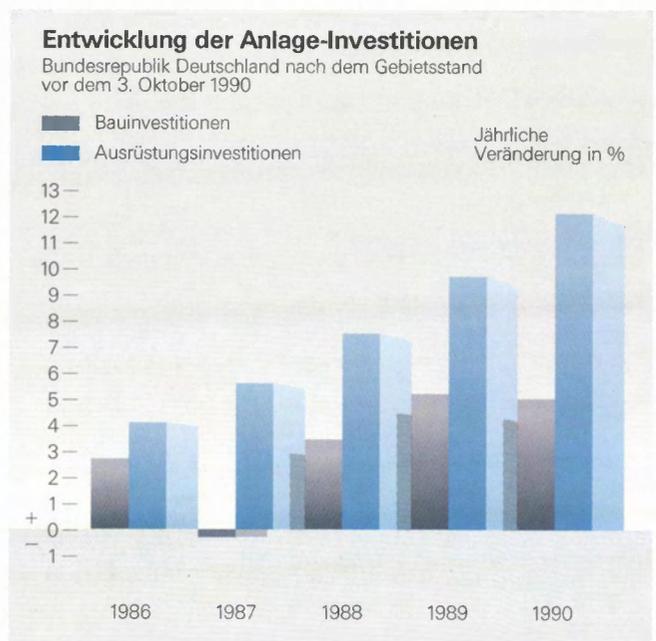
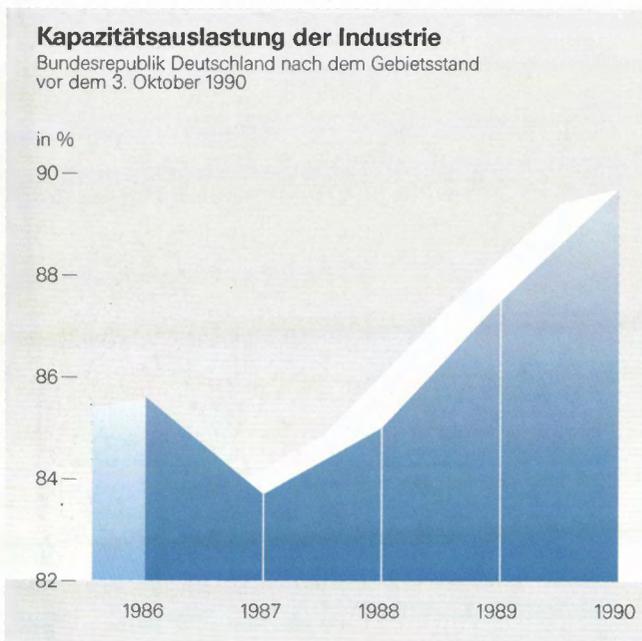
Durch die deutsche Einigung nahm die Dynamik des wirtschaftlichen Wachstums im Gebiet der alten Bundesländer 1990, dem achten Jahr des Aufschwungs, weiter zu. Mit einem Anstieg des realen Sozialprodukts um 4,6% fiel das Wirtschaftswachstum unerwartet kräftig aus (1989: + 3,9%) und führte zu der höchsten Zuwachsrate seit 1976. Der Auftrieb kam von der Binnennachfrage, einschließlich der Lieferungen in die frühere DDR.

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen erwies sich trotz gestiegener Zinsen, höherer Lohnstückkosten und Ölpreisverteuerung als außerordentlich widerstandsfähig. Die neuen Absatzchancen in Ostdeutschland, die hohe Kapazitätsauslastung und eine seit Jahren gute Ertrags- und Finanzlage verstärkten die Investitionstätigkeit nochmals. Kapazitätserweiterungen gewannen dabei als Investitionsmotiv an Bedeutung. Ausrüstungsinvestitionen verzeichneten mit real 12% (1989: knapp 10%) ihren höchsten Zuwachs seit 1970.

Die Bauinvestitionen (real + 5%) profitierten von dem angespannten Wohnungsmarkt, wobei die im Hinblick auf die hohe Zuwanderung aus dem Osten Europas beschlossenen Wohnungsbauprogramme zunehmend produktionswirksam wurden. Die Zahl der fer-

tiggestellten Wohnungen betrug 1990 knapp 300 000 Einheiten; dies entspricht einem Zuwachs von 25% gegenüber dem Vorjahr. Auch die Investitionen im gewerblichen Bau nahmen deutlich zu, während der öffentliche Bau dahinter leicht zurückblieb.

Der private Verbrauch expandierte mit real 4,5% so stark wie zuletzt Anfang der 70er Jahre. Ursache hierfür war das Zusammentreffen einer Reihe günstiger Faktoren: der Entlastungseffekt der Einkommensteuerensenkung zum Jahresbeginn, die außergewöhnlich stark gestiegene Erwerbstätigkeit, der hohe Zustrom von Aussiedlern (397 000) und Übersiedlern aus der ehemaligen DDR sowie höhere Tariflohnsteigerungen. Die Einzelhandelsumsätze nahmen 1990 insgesamt um real 8% zu (1989: 2%). Dennoch lag die Sparquote mit 14,5 % einen Prozentpunkt höher als im Vorjahr.

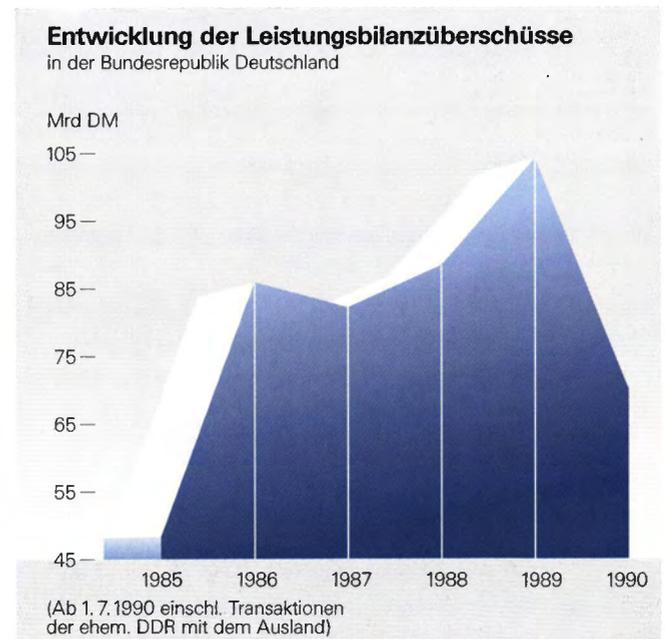


Die Auslandsnachfrage verlor dagegen an Gewicht. Ohne die Lieferungen in die neuen Bundesländer nahmen die Warenausfuhren nur noch um real 2% zu (1989: + 12%). Dies war zum einen die Folge einer abflauenden Auslandskonjunktur und traf die bundesdeutschen Investitionsgüterexporte relativ stark. Zum anderen verteuerten sich deutsche Exportprodukte durch die Aufwertung der D-Mark, vor allem im Verhältnis zum US-Dollar und zum japanischen Yen, deutlich. Sprunghaft stiegen die Lieferungen in das Gebiet der ehemaligen DDR, die zum Export gezählt werden. Insgesamt verringerte sich allerdings der reale Exportzuwachs auf 9,5% (nach 12% 1989).

Bei stark ausgedehnten Einfuhren (real + 11% nach + 9% 1989) – ein Reflex der kräftigen Binnennachfrage einschließlich hoher Importe in die neuen Bundes-

länder, die über Westdeutschland abgewickelt wurden – nahm der Überschuß in der Handelsbilanz deutlich auf 107 Mrd DM (135 Mrd DM in 1989) ab. Der deutsche Leistungsbilanzüberschuß ist beträchtlich auf 72 Mrd DM abgeschmolzen (nach 104 Mrd DM im Vorjahr). Die Handelspartner der Bundesrepublik konnten infolgedessen aus dem hohen Wachstumstempo in Westdeutschland und dem Aufholprozeß in den fünf neuen Bundesländern nachhaltig Nutzen ziehen.

Das beschleunigte Wachstum führte zu einer kräftigen Ausweitung der Beschäftigung im Jahresdurchschnitt um 775 000 Personen. Dem starken Anstieg neu geschaffener Arbeitsplätze stand eine außergewöhnlich hohe Ausweitung des Arbeitskräfteangebots gegenüber. Dabei spielte der massive Zustrom



von Aus- und Übersiedlern sowie die steigende Zahl von Pendlern aus dem Gebiet der neuen Bundesländer eine entscheidende Rolle.

Im Ergebnis hat sich die Zahl der Arbeitslosen lediglich um 155 000 auf knapp 1,9 Mio reduziert. Die Arbeitslosenquote ging binnen Jahresfrist von 8% auf 6,8% zurück. Im Jahresdurchschnitt gab es 55 800 Kurzarbeiter; das war der niedrigste Stand seit 1973.

Die Preisentwicklung war 1990 trotz weitgehend ausgelasteter Kapazitäten, hoher Wachstumsdynamik im Inland und der starken Ölpreisverteuerung seit der Besetzung Kuwaits durch den Irak moderat. Neben der konsequenten Geldpolitik der Deutschen Bundesbank war dies auf die Aufwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar sowie die Abkühlung der Auslandsnachfrage zurückzuführen. Im Jahresdurchschnitt waren die Verbraucherpreise um 2,7% höher als 1989.

Strukturkrise in den neuen Bundesländern

Nach der Verwirklichung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion am 1. Juli 1990 sah sich die Wirtschaft der früheren DDR einem umfassenden Anpassungsdruck ausgesetzt. Der schlagartige Übergang zur Marktwirtschaft machte die großen strukturellen Schwächen, besonders die weitgehend fehlende internationale Wettbewerbsfähigkeit der Industrie hinsichtlich Produktpalette, Kosten und Qualität, deutlich. Da westliche Waren bei der ostdeutschen Bevölkerung großen Anklang fanden, kam es zu einem kräftigen Rückgang der Nachfrage nach Erzeugnissen der eigenen Industrieproduktion. Zudem kauften viele Bürger direkt in Westdeutschland und im Westteil Berlins, so daß die Einzelhandelsumsätze im Beitrittsgebiet stark zurückfielen. Trotz erster Ansätze einer Stabilisierung im Dienstleistungsbereich und in der Bauwirtschaft zum Jahresende schrumpfte die ge-

samtwirtschaftliche Produktion in den neuen Bundesländern 1990 erheblich (um schätzungsweise 20%). Damit einher ging ein deutlicher Abbau der Beschäftigung, der sich zu einem geringeren Teil in Arbeitslosigkeit (Stand am Jahresende 642 000) und zu einem größeren Teil in Kurzarbeit (1,8 Mio) niederschlug.

Um den Reformprozeß in der ehemaligen DDR zu unterstützen und zu beschleunigen, versuchte die Bundesregierung bereits im Vorfeld der deutschen Einigung die tiefgreifenden sozialen Folgen durch massive Transferzahlungen an die neuen Bundesländer abzufedern und die Sanierung der veralteten Wirtschaft in Gang zu bringen. Dies war neben der Einkommensteuerreform, die den Anstieg der Steuereinnahmen in Westdeutschland auf 2,5% (1989: 10%) begrenzte, ausschlaggebend für eine starke Zunahme des Staatsdefizits. Insgesamt betrug das Haushaltsdefizit der Gebietskörperschaften in Deutschland (einschließlich Fonds Deutsche Einheit) 1990 rd. 100 Mrd DM. Dies entspricht – gemessen am gesamtdeutschen Sozialprodukt – einer Quote von 3,6%; etwa zwei Drittel des gesamten Fehlbetrages entfallen auf die im Beitrittsgebiet entstandene Deckungslücke.

Die Strukturkrise in der früheren DDR dürfte ein- weilen noch anhalten. Bei einer nachhaltig verbesserten Produktivität, Entwicklung einer attraktiven Produktpalette und straffer Kostendisziplin könnte bald die Talsohle durchschritten werden.

Berlin

Berlin wurde 1990 nach über vierzigjähriger Trennung wieder vereint, die getrennten Stadthälften und Wirtschaftsräume müssen wieder zusammenwachsen. Vor eine solche Aufgabe ist keine andere Stadt in Deutschland gestellt. Im Ostteil der Stadt ist dies mit einem schmerzhaften Anpassungsprozeß verbunden. Dementsprechend waren die ersten wirtschaftlichen Folgen der Einigung sehr unterschiedlich. Die Wirtschaftsentwicklung muß für beide Stadthälften im Jahr 1990 getrennt betrachtet werden, zumal es für den Ostteil der Stadt keine verlässlichen Daten gibt.

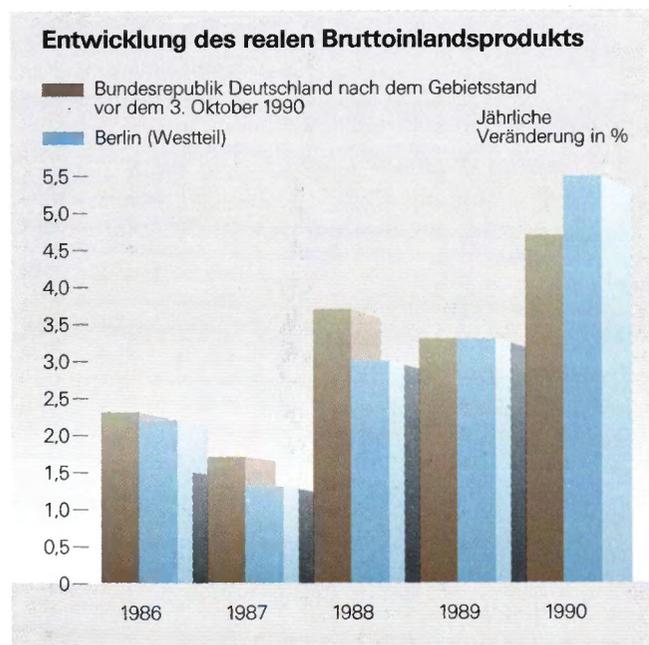
Die Wirtschaft im *Westteil Berlins* verzeichnete 1990 eine ungebrochene Aufwärtsentwicklung, deren Tempo durch den Vereinigungsprozeß noch eine

zusätzliche Beschleunigung erfuhr. Das reale Bruttoinlandsprodukt stieg um 5,5% und erreichte einen neuen Wachstumsgipfel. Treibende Kraft dieses Wachstums war das außergewöhnlich gute Konsumklima. Hinzu kam die weiterhin stabile Investitionstätigkeit, während die Exportkonjunktur sich entsprechend der Entwicklung in der gesamten Volkswirtschaft deutlich abschwächte.

Das wiedergewonnene wirtschaftliche Hinterland Berlins kam 1990 vor allem den Wirtschaftszweigen zugute, für die bis dahin das fehlende Umland jahrzehntelang einen massiven Standortnachteil bedeutet hatte. Besonders der Groß- und Einzelhandel, das Gastgewerbe und der Verkehrssektor erhielten kräftige Impulse aus der veränderten Lage. Gleichzeitig zog die Öffnung der Grenzen nahezu 3 Millionen Touristen an. Fast doppelt soviel Übernachtungen führten zu einem ungewöhnlichen Rekord im Fremdenverkehr der Stadt.

Überproportional stiegen 1990 die Einzelhandelsumsätze um durchschnittlich nominal rund 30%. Das besondere Interesse der Käufer aus Ostdeutschland für elektrotechnische Erzeugnisse und Kraftfahrzeuge brachte sogar Umsatzzuwächse von 50% und mehr.

Auch das Verarbeitende Gewerbe als wichtigster Leistungsträger der Wirtschaft im Westteil Berlins erhielt von der Vereinigung deutliche Wachstumsimpulse. Die rege Bestelltätigkeit war zum großen Teil auf die ungewöhnlich lebhaftere Inlandskonjunktur zurückzuführen. Hiermit verband sich eine reale Ausweitung der Produktion von 9% und ein beeindruckender Zuwachs an Arbeitsplätzen in nahezu allen Fertigungszweigen, vor allem in den verbrauchsnahen Industrien und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Die Zahl der Beschäftigten in der Berliner Industrie nahm im Laufe des Jahres um 10 000 zu und erreichte Ende 1990 den Stand von 175 000.



Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen lag im Jahresdurchschnitt bei 925 000 und damit um 30 000 höher als im Jahr zuvor. Im Vergleich zum Vorjahr wurden mehr als doppelt so viele neue Arbeitsplätze geschaffen. Dies bot auch Übersiedlern und Pendlern neue Beschäftigungsmöglichkeiten. Nicht alle Übersiedler ließen sich jedoch reibungslos in das Arbeitsleben integrieren, da es in vielen Dienstleistungsberufen noch Schwierigkeiten infolge fehlender Qualifikation gibt.

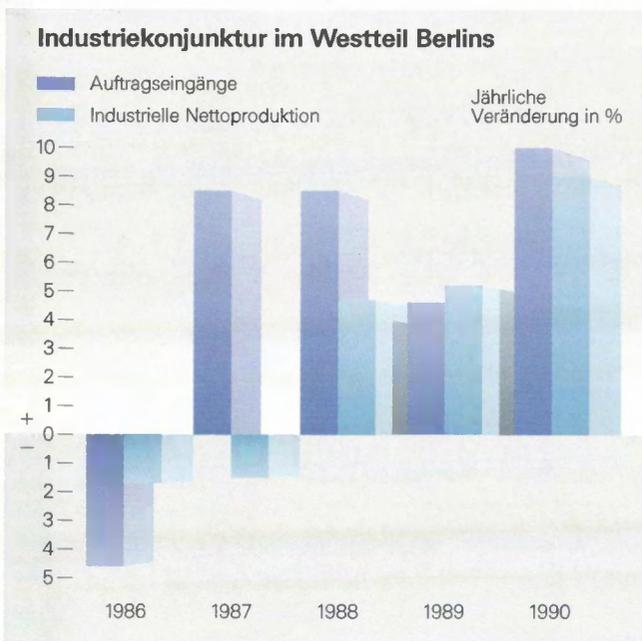
Die Zahl der Arbeitslosen ging nur geringfügig um knapp 2 000 oder 2% auf 90 200 zurück, was einer Arbeitslosenquote von 9,4% entsprach. Durch das erhöhte Arbeitskräftepotential verschärften sich die Strukturprobleme. Der über Jahre hinweg entstandene Sockel von Dauerarbeitslosigkeit war auch bei

sehr guter Konjunktur nicht abzutragen. Dabei wird die Langzeitarbeitslosigkeit vor allem zu einem Problem vieler älterer Arbeitnehmer.

Die wirtschaftliche Situation im *Ostteil Berlins* war 1990 von den Hinterlassenschaften der Planwirtschaft entscheidend geprägt. Eine massiv schrumpfende Industrieproduktion, beträchtliche Umsatzeinbußen im Handel und eine kontinuierlich ansteigende Arbeitslosigkeit waren auch in Berlin Zeichen des schwierigen marktwirtschaftlichen Neubeginns. Damit verlief die Entwicklung völlig umgekehrt zu der in der westlichen Stadthälfte, denn die dort die Konjunktur steigernde Nachfrage ließ im Ostteil die Umsätze drastisch zurückgehen.

Die unzureichende Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe führte zu einer rasch ansteigenden Arbeitslosigkeit, die sich innerhalb eines halben Jahres verdoppelte. Ende 1990 wurden 67 000 Arbeitslose registriert, die Arbeitslosenquote lag bei 9,3%. Dabei wird die ganze Dimension des Beschäftigungseinbruchs erst durch die gleichzeitig auf 73 000 angewachsene Zahl der Kurzarbeiter sichtbar. Wie viele Arbeitslose sich dahinter verbergen, bleibt vorerst ungewiß. Die Umstrukturierung der Betriebe ist noch keineswegs abgeschlossen. Eine drastische Straffung der im Ostteil der Stadt besonders aufgeblähten öffentlichen Verwaltung ist unausweichlich, so daß im Jahr 1991 mit einer erheblichen Zunahme der Erwerbslosenzahl zu rechnen ist.

Trotz steigender Arbeitslosigkeit ist aber nicht zu übersehen, daß der Aufbau neuer, moderner Arbeitsplätze durch Unternehmensneugründungen begonnen hat. Zunächst überwogen Existenzgründungen im Handel, Handwerk und in der Gastronomie. Neue Arbeitsplätze entstanden auch bei Banken und Versicherungen. Die stabilisierende Wirkung, auch für den



Arbeitsmarkt, vollzog sich allerdings langsamer als erwartet. Erst wenn die Strukturveränderungen in der Industrie zügig voranschreiten, werden im Zulieferbereich und im Dienstleistungssektor genügend zusätzliche, die Arbeitsmarktlage stabilisierende Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Die Erneuerung der Wirtschaft im Ostteil Berlins braucht Zeit. Sie wird um so zügiger vorankommen, je schneller die vorhandenen Investitionshemmnisse abgebaut werden. Das gilt vornehmlich für die ungeklärten Fragen der Eigentums- und Rechtsordnung sowie die erheblichen Infrastrukturmängel. Der östliche Teil Berlins hat jedoch die große Chance und gegenüber den übrigen neuen Bundesländern auch den großen Standortvorteil, unmittelbar von den umfangreichen marktwirtschaftlichen Kenntnissen und Erfahrungen der Unternehmen und dem Vorhandensein einer funktionierenden Verwaltung im Westteil der Stadt zu profitieren.

Durch mehr als vierzigjährige Teilung zerstörte Wirtschaftsbeziehungen können nur langsam zusammenwachsen. Berlin bleibt deshalb auch 1991 noch wirtschaftlich geteilt. Mit innerstädtischen Partnerschaften und Kooperationen beginnen die Unternehmen im Westteil der Stadt ihre Erfahrungen aus dem Strukturwandel aktiv einzubringen. Die Unternehmen sind in gemeinsamen Verbänden und Kammern organisiert.

Das wachsende Interesse ausländischer und westdeutscher Investoren gilt der ganzen Stadt, auch wenn der Westteil infolge der besseren Infrastruktur gegenwärtig noch weitaus attraktiver ist. Die Lokomotivfunktion der Wirtschaft im Westen Berlins wird dem Ostteil der Stadt und der Region gleichermaßen zugute kommen. Die Unternehmer aus dem Westteil Berlins werden diese wichtige Aufgabe allerdings nur dann erfolgreich wahrnehmen können, wenn die bisherigen Berlinförderungsmaßnahmen mit Augenmaß nach und nach den neuen Bedingungen angepaßt werden.



Max Pechstein
Große Mühlengrabenbrücke von Osten gesehen, 1922
Öl auf Leinwand
© Pechstein/Hamburg-Tökendorf

Entwicklung der Bank

Überblick

Die Geschäftsentwicklung der Deutschen Bank Berlin AG im Jahre 1990 wurde von den politischen Ereignissen in Deutschland und in Europa im besonderen Maße beeinflusst. Ausgelöst von der Wende in Osteuropa kam es 45 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs am 3. Oktober 1990 zur Vereinigung Deutschlands und des bis dahin geteilten Berlin.

Angesichts eines sich beschleunigenden Wirtschaftswachstums im Westteil Berlins und in den alten Bundesländern sowie durch die Auswirkungen der Vereinigung nahmen die geschäftlichen Aktivitäten der Bank kräftig zu.

Die Geld- und Kapitalmarktzinsen stiegen im Berichtsjahr weiter an. Die Deutsche Bundesbank erhöhte im November 1990 den Lombardsatz um einen halben Prozentpunkt auf 8,5 %.

Am 1. Juli 1990 nahm die Deutsche Bank-Kreditbank AG, die rückwirkend auf die Deutsche Bank AG verschmolzen wurde, ihre Tätigkeit in den neuen Bundesländern auf. Zugleich erweiterte die Deutsche Bank Berlin AG ihre Geschäftstätigkeit auf den Ostteil der Stadt. Die Zahl der Geschäftsstellen erhöhte sich im Laufe des Berichtsjahres um 16 auf 95, davon 12 im östlichen Teil Berlins.

Durch die neuen Zweigstellen und die Betreuung der Kundschaft im Umland stieg die Zahl der Kunden und Konten deutlich. Das umfassende Dienstleistungsangebot wirkte sich günstig auf Geschäftsvolumen und Ertrag aus.

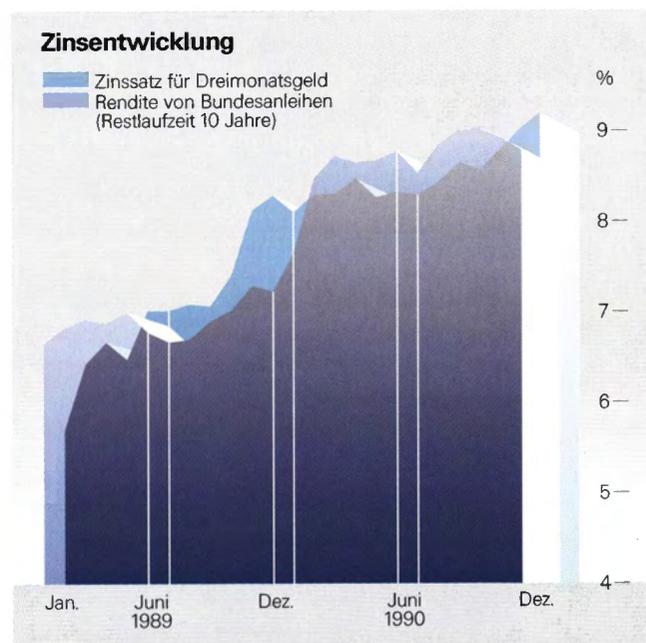
Zusätzliche Aufgaben wurden im Zusammenhang mit dem Beitritt der neuen Bundesländer im Geldhandel übernommen, der ein überproportionales Wachstum verzeichnete.

Das Geschäftsvolumen nahm um 57 % auf 15,9 Mrd DM zu.

Das Kreditvolumen wuchs um 18 % auf 6,0 Mrd DM. Fremde Gelder erhöhten sich um 64 % auf 14,3 Mrd DM. Hierin waren Spareinlagen mit 3,2 Mrd DM (+ 11 %) enthalten.

Das im Jahresdurchschnitt um 29 % gestiegene Geschäftsvolumen überdeckte die Ertragseinbußen aus dem Rückgang der Zinsmarge. Der Zinsüberschuß konnte um 13 % ausgeweitet werden.

Der Provisionsüberschuß in Höhe von 95,3 Mio DM (+ 2 %) umfaßte weiter gestiegene Erträge aus der Vermittlung von Bausparverträgen und Lebensversicherungen an Tochtergesellschaften der Deutschen Bank AG.



Das erweiterte Marktgebiet der Bank und die neuen Zweigstellen machten eine personelle Verstärkung erforderlich. Am Jahresende waren 2 120 (+ 17 %) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Die Personalkosten stiegen wegen der erhöhten Mitarbeiterzahl und aufgrund von Gehaltsanpassungen um 11 %.

Die Zunahme der Geschäftsstellen und deren Ausstattung mit modernen technischen Geräten zur verbesserten Geschäftsabwicklung sowie die zeitgemäße Gestaltung der Räumlichkeiten erforderten erhebliche Aufwendungen. Der Sachaufwand für das Bankgeschäft wuchs um 38 %.

Das Betriebsergebnis ermäßigte sich um 4 %.

Allen erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung angemessener Wertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen.

Der Hauptversammlung am 11. März 1991 wird die Ausschüttung einer Dividende von 28 % auf das Grundkapital von 120 Mio DM aus dem Jahresergebnis 1990 vorgeschlagen.

Firmenkundengeschäft

Sowohl das Kredit- als auch das Einlagenvolumen erhöhten sich kräftig. Zu diesem Wachstum trugen sowohl die Firmen im Westteil der Stadt als auch zahlreiche neue Kundenverbindungen in Ostberlin und im Umland bei.

Die Zahl der Mitarbeiter der Firmenkundenabteilung wurde entsprechend aufgestockt.

Das Durchschnittsvolumen der kurz- und mittelfristigen Kredite erhöhte sich um 29 %, langfristige db-Investitionsdarlehen um 35 %. Entsprechend den

Rediskontmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank nahmen die Wechselkredite um 4 % zu.

Im Jahresdurchschnitt stiegen die Sichteinlagen um 36 % und die Termineinlagen um 22 %.

Neue Standortvorhaben, Kooperationen, Unternehmensbeteiligungen sowie teilweise deutliche Umsatzsteigerungen der Firmen im Westteil Berlins erforderten umfangreiche Finanzierungen.

Bei den Unternehmen im Ostteil der Stadt war das 1. Halbjahr 1990 durch die Vorbereitung der ehemals Volkseigenen Betriebe auf das marktwirtschaftliche System und die bevorstehende Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion gekennzeichnet. Dieser Entwicklung wurde durch intensive Beratungsgespräche und eine Reihe von Seminaren Rechnung getragen.

Die Firmen wurden mit den Dienstleistungsangeboten der Deutschen Gesellschaft für Mittelstandsberatung mbH, von Roland Berger & Partner sowie anderer Unternehmensberatungsgesellschaften vertraut gemacht. Zahlreiche Geschäftsabschlüsse konnten vermittelt werden.

Bereits im Februar 1990 wurden Geschäftsverbindungen zu privaten Unternehmen im Ostteil der Stadt aufgenommen. Finanziert wurden vornehmlich Baugeräte, Kraftfahrzeuge und Maschinen zur Modernisierung der Betriebe.

In der 2. Jahreshälfte wurden an Firmen im östlichen Teil Berlins und im Umland Kreditzusagen im Volumen von 800 Mio DM gegeben. Hiervon entfielen 700 Mio DM auf Liquiditätskredite, mit denen die Unternehmen in die Lage versetzt wurden, Löhne und sonstige Verbindlichkeiten bezahlen zu können. Weitere 100 Mio DM betrafen sonstige kurzfristige Kredite, Investitionskredite, zinsgünstige ERP-Darlehen und Kredite zur Existenzgründung.

Die mit öffentlichen Fördermitteln begleiteten Existenzgründungen lagen schwerpunktmäßig in den Bereichen Dienstleistungen, freie Berufe und Handwerk. Die intensiven Beratungsgespräche wurden durch umfangreiches Informationsmaterial unterstützt.

Neben der Vermittlung von Kontakten zwischen inländischen Firmen förderte die Bank das Interesse europäischer, amerikanischer und japanischer Gesellschaften an Unternehmen in der Stadt und im Umland. Die weltweiten Verbindungen der Deutsche Bank-Gruppe, aber auch eigene direkte Kontakte halfen, ausländische Investoren für Beteiligungsmöglichkeiten und Produktionsstandorte im Großraum Berlin zu interessieren.

Privatkundengeschäft

Die Öffnung der Grenzen in Deutschland und die Ausweitung der geschäftlichen Aktivitäten auf den östlichen Teil der Stadt gaben dem Geschäft mit der privaten Kundschaft zusätzliche Impulse.

Die Forderungen an diesen Kundenkreis nahmen – unter Einbeziehung der Baufinanzierungen – um 11 % auf 2,8 Mrd DM zu. Damit entfielen 58 % der Forderungen an Nichtbanken auf Privatkunden. Zu der guten Entwicklung trugen Standardisierte Kredite, Refinanzierungen für Darlehen nach § 17 BerlinFG und Dispositionskredite gleichermaßen bei. Praxis- und Betriebsdarlehen an wirtschaftlich Selbständige erhöhten sich um 15 %.

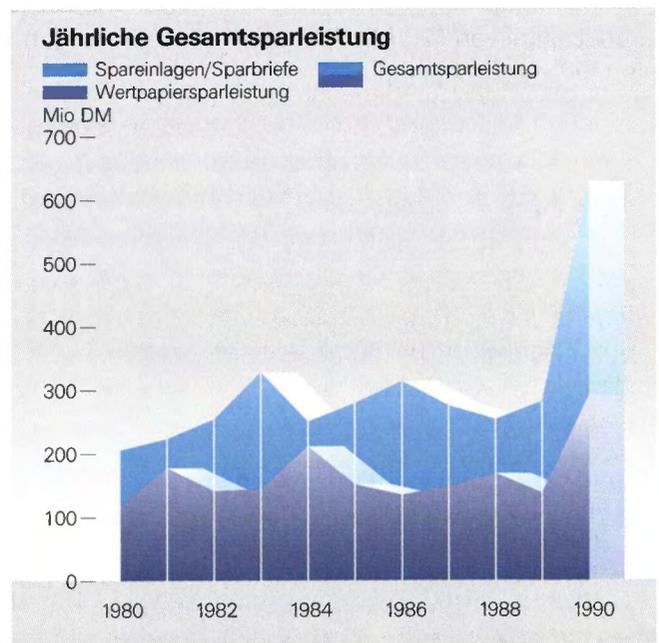
Verbindlichkeiten gegenüber Privatkunden stiegen um ein Fünftel. Der Zuwachs der Termineinlagen um 388 Mio DM (+ 50 %) auf 1,2 Mrd DM war besonders bemerkenswert. Die vergleichsweise hohen Zinsen boten für diese Anlageform einen besonderen Anreiz.

Spareinlagen erhöhten sich im Berichtsjahr um 323 Mio DM (+ 11 %) auf 3,2 Mrd DM. Dabei verzeichneten Festzinssparguthaben eine Steigerung um 183 % auf 546 Mio DM, während die Guthaben bei den langfristigen DB-Sparplänen sich um ein Fünftel erhöhten.

Seit Aufnahme des Geschäfts durch die Deutsche Bank Bauspar-AG im März 1987 wurden 16 400 Bausparverträge über eine Gesamtsumme von 355 Mio DM an diese vermittelt.

Die Produkte der Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank, die seit September 1989 angeboten werden, konnten sich am Berliner Markt mit insgesamt mehr als 6 100 Abschlüssen und einer Vertragssumme von 385 Mio DM erfolgreich etablieren.

Ausbau und Modernisierung der Geschäftsstellen sind konsequent fortgesetzt worden. Bis zum Jahres-



ende wurden im Westen Berlins 4 und im Ostteil der Stadt 12 Geschäftsstellen eröffnet. Die Anmietung geeigneter Räumlichkeiten in den östlichen Stadtbezirken gestaltete sich jedoch schwierig. Die Zweigstellen Reinickendorf und Schöneberg wurden in neue, größere Geschäftsräume verlegt.

In 37 Niederlassungen waren zum Jahresende Geldausgabeautomaten installiert.

Baufinanzierung

Das Baufinanzierungsgeschäft nahm eine erfreuliche Entwicklung.

Das Volumen der Kreditzusagen stieg um 13 % auf 708 Mio DM. Die Kreditinanspruchnahmen beliefen sich am Jahresende auf insgesamt 1,6 Mrd DM.

Abermals standen Finanzierungen für die Altbaumodernisierung und den Ausbau von Dachgeschossen an erster Stelle des Kundeninteresses. Mit der Durchleitung von Mitteln der Wohnungsbau-Kreditanstalt Berlin gemäß § 17 BerlinFG wurden langfristige und zinsgünstige Finanzierungen für diese Vorhaben ermöglicht.

Eine deutliche Zunahme kurzfristiger Ankauffinanzierungen für Grundstücke, Mietwohnhäuser und Gewerbeobjekte ging auf die politischen Ereignisse in der Stadt zurück.

Kredite zum Erwerb eigengenutzter Immobilien waren aufgrund des geringen Angebots und des gestiegenen Preisniveaus erneut rückläufig.

Rechtliche und administrative Hemmnisse ließen im Beitrittsgebiet nur wenige Geschäftsabschlüsse zu. Das im Herbst 1990 aufgelegte Programm der Kredit-

anstalt für Wiederaufbau, mit dem zinssubventionierte Mittel für die Modernisierung und Instandsetzung von Wohnraum zur Verfügung gestellt wurden, stieß auf lebhaftes Interesse bei der Kundschaft.

Darlehen in Höhe von 101 Mio DM wurden an Hypothekenbanken, vor allem aus dem Deutsche Bank-Konzern, vermittelt.

Zahlreiche Kundenveranstaltungen standen unter dem Thema „Persönliche Altersvorsorge“. Das Fachreferat „Zukunftssicherung durch das Rentenhaus“ fand interessierte Zuhörer und bildete mehrfach den Auftakt zu Sonderberatungstagen in den Zweigstellen.

Emissionsgeschäft

Das im 1. Halbjahr noch unverändert gute Börsenklima begünstigte am deutschen Aktienmarkt die rege Emissionstätigkeit, die im August des Berichtsjahres durch die Entwicklung am Golf fast völlig zum Erliegen kam.

Die Deutsche Bank Berlin AG hatte im August die Federführung bei der Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln der Herlitz AG. Die Bank fungierte als Zentraleinreichungsstelle für die Aktien der Deutschen Telephonwerke und Kabelindustrie AG im Zuge der Verschmelzung auf den Mehrheitsaktionär.

An zahlreichen weiteren Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen und aus Gesellschaftsmitteln wirkte die Deutsche Bank Berlin AG mit.

Unter ihrer Federführung wurde eine in zwei Tranchen aufgelegte Emission der Staatsbank Berlin über insgesamt 8 Mrd DM zum amtlichen Handel an der Berliner Wertpapierbörse eingeführt.

Die Einbeziehung der Aktien der Herlitz International Trading AG in die Preisfeststellung des Berliner Geregelteten Markts im Rahmen eines „going public“ bereicherte das Kursblatt der Berliner Wertpapierbörse um einen weiteren interessanten Wert.

Anlässlich der ersten Notierung für die Vorzugsaktien der Wella AG im amtlichen Berliner Handel begleitete die Bank eine öffentliche Informationsveranstaltung. Eine weitere Präsentation galt der Echo Bay Mines Ltd., deren Aktien seit 1988 in Berlin amtlich notiert werden.

Weitere neun Serien von Eigenen Schuldverschreibungen im Volumen von 180 Mio DM mit der bekannten Berlin-Präferenz auf die Zinserträge begab die Deutsche Bank Berlin AG selbst als Emittentin. Nach Inkrafttreten der bevorstehenden Fusion auf die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, wird diese in alle Rechte und Pflichten aus den umlaufenden Titeln eintreten.

Vermögensanlagegeschäft

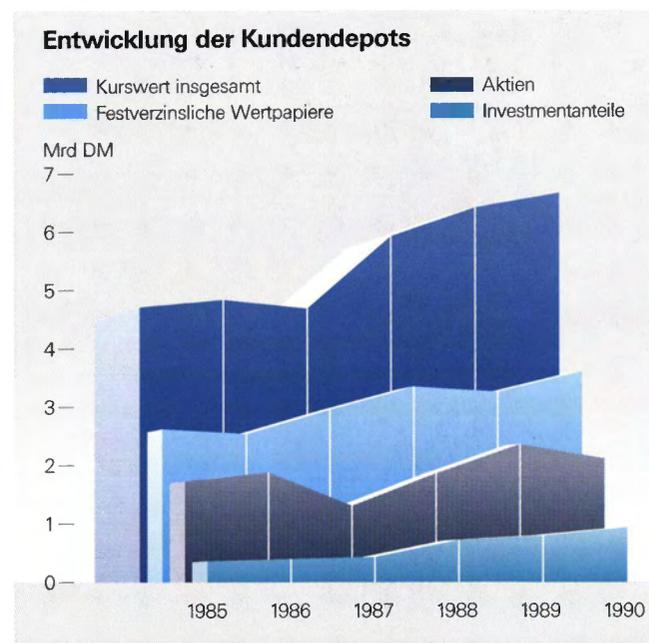
Angesichts der hohen Erwartungen in die politische und wirtschaftliche Zukunft Deutschlands hatten die deutschen Aktienbörsen zum Jahresbeginn einen glänzenden Start. Die mit dem 9. November 1989 eingeleitete Hausse setzte sich fort. Massive Käufe in- und ausländischer Kapitalanleger führten zur Verdoppelung der Kundenorders im ersten Quartal 1990.

Aufkommende Ängste hinsichtlich der Finanzierbarkeit der deutschen Einheit und steigende Zinsen trübten das Börsenbild vorübergehend. Bald jedoch gewann nach der ersten freien Wahl zur Volkskammer der ehemaligen DDR und dem Inkrafttreten der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion die Zuversicht die Oberhand. Diese positive Entwicklung fand mit der

Invasion Kuwaits durch den Irak ein jähes Ende. Die Bereitschaft zu Neuengagements ließ sofort spürbar nach und führte am Jahresende zu einem Umsatzrückgang von insgesamt 9 %.

Trotz der unveränderten Aktualität des Themas „Europa 1992“ gingen die Umsätze mit ausländischen Aktien beträchtlich zurück. Der starke Kurseinbruch an der Börse in Tokio trug dazu ebenfalls bei.

Am deutschen Kapitalmarkt erhöhte sich die Umlaufrendite auf über 9 %. Dies verstärkte die Anlagebereitschaft der privaten Kundschaft nachhaltig und führte bei festverzinslichen Wertpapieren zu einer Umsatzausweitung um 74 %. Analog dazu stiegen die Kundenbestände in Rentenwerten auf ein neues Rekordvolumen. Währungsanleihen verloren dagegen durch die attraktiven Zinsen im Inland an Bedeutung.



Mit den Investmentfonds BALANCE '95 und AKKURENTA 1996 der DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH wurden neue Produkte mit befristeter Laufzeit für diese Kapitalanlageform verwirklicht. Das Plazierungsvolumen von 41 Mio DM unterstreicht die große Akzeptanz der neuen Fonds. Insgesamt setzte sich jedoch der Rückgang in der Plazierung von Investmentanteilen fort.

Die Vermögensverwaltung genießt in verstärktem Maße das Vertrauen vieler Kunden der Bank. Weitere Mandate wurden hinzugewonnen.

Gegenüber dem Spitzenergebnis des Vorjahres verzeichnete das Vermögensanlagegeschäft 1990 insgesamt einen Umsatzrückgang von 9%. Die Anzahl der Depots weitete sich dagegen beträchtlich aus. Dabei verdienen die seit dem 1. Juli 1990 im Ostteil der Stadt eröffneten 2 000 Wertpapierdepots besondere Beachtung.

Internationales Geschäft

Zu zahlreichen Firmen im Osten Berlins und in der ehemaligen DDR konnten Geschäftsverbindungen hergestellt werden. Das internationale Geschäft der Firmenkundschaft nahm weiter zu, so daß im kommerziellen Auslandsgeschäft die Umsätze und Erträge überdurchschnittlich anstiegen.

Die Unternehmen in den neuen Bundesländern waren vor allem auf die Märkte in Osteuropa ausgerichtet. Die in den früheren RGW-Ländern existierenden Probleme bei der Umstellung auf marktwirtschaftliche Verhältnisse führten zu einem hohen Finanzierungsbedarf. Zusätzliche Beratungen und der Einsatz der im Markt verfügbaren Finanzierungsinstrumente konnten den Kunden in vielen Fällen Hilfe bei der Anbahnung und Abwicklung ihrer Geschäfte bieten.

Anhaltende wirtschaftliche und politische Probleme in verschiedenen Regionen der Welt veranlaßten die Exporteure, in stärkerem Maße von den Möglichkeiten der Risikoabsicherung Gebrauch zu machen. So war die Absicherung von Währungsrisiken weiterhin lebhaft gefragt.

Die Eröffnung von Repräsentanzen der Deutschen Bank AG in Warschau, Budapest und Prag bot eine wertvolle Ergänzung für die Aktivitäten der Deutschen Bank Berlin AG.

Geld- und Devisenhandel

Durch zusätzliche Aufgaben in den neuen Bundesländern wurde im Interbankgeschäft eine erhebliche, weit über den Zuwächsen des Vorjahres liegende Ausweitung erzielt. Dies trug zu einer erfreulichen Ertragsentwicklung bei und führte zu einer Stärkung der Marktposition.

Trotz der zu erwartenden Belastungen aufgrund der Vereinigung beider Teile Deutschlands und der Umwälzungen im Osten Europas behielt die D-Mark ihre Stärke gegenüber dem US-Dollar. Die zunehmenden Aktivitäten der Kundschaft im Ausland führten zu einem Anstieg der Devisenhandelsumsätze und der Erträge.

Durch das günstige Umtauschverhältnis zwischen D-Mark und US-Dollar hat das Interesse an Fernreisen allgemein zugenommen. Die Nachfrage nach Sorten bewegte sich im Berichtszeitraum auf hohem Niveau und führte verbunden mit erhöhten Umsätzen zu deutlichen Gewinnsteigerungen.

Der Edelmetallhandel stagnierte aufgrund des gestiegenen Zinsniveaus im Inland. Die Kaufzurückhaltung wich erst zum Jahresende.



K. H. Hödicke
Defaka, 1965
Kunstharz auf Nessel

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Am 31. Dezember 1990 waren 1204 Mitarbeiterinnen und 916 Mitarbeiter bei der Deutschen Bank Berlin AG beschäftigt.

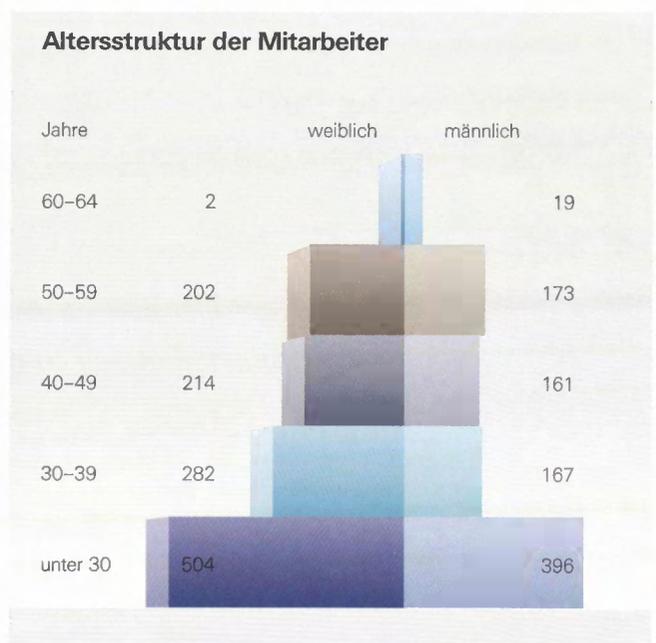
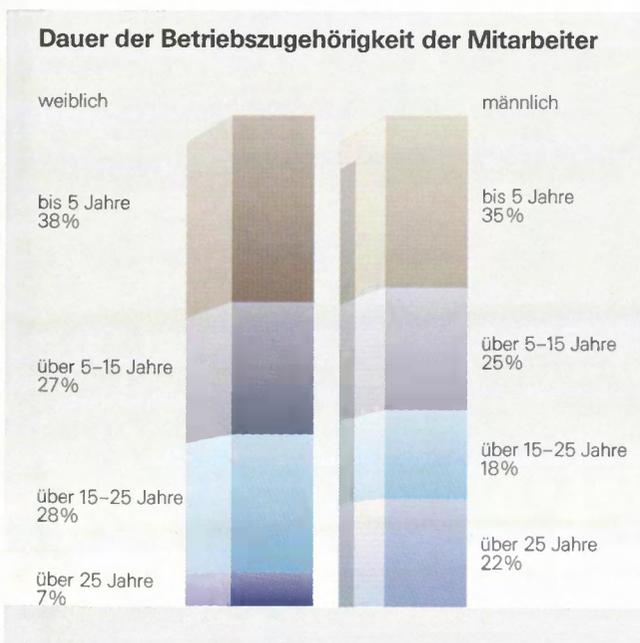
Gegenüber dem Jahresende 1989 erhöhte sich der Personalstand um 17%, die Zahl der Teilzeitkräfte (234) sogar um 59%. Das Durchschnittsalter lag bei 35 Jahren.

Nach dem 1. Juli 1990 weitete die Bank ihre geschäftlichen Aktivitäten auch auf den Ostteil Berlins aus. Am Jahresende arbeiteten dort in 12 Zweigstellen bereits 81 Mitarbeiter aus allen Teilen der Stadt und stellten damit ihre Flexibilität und Einsatzbereitschaft auch unter schwierigsten Bedingungen unter Beweis.

Wie in den Vorjahren nahm auch 1990 die qualifizierte Aus- und Weiterbildung breiten Raum ein. An

210 innerbetrieblichen Fortbildungsveranstaltungen nahmen 1681 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil. Daneben wurden außerbetriebliche Weiterbildungsmaßnahmen, wie der Besuch der Fachhochschule für Wirtschaft, der Bankakademie und von Sprachkursen, intensiv gefördert.

Studierende hatten erstmals Gelegenheit, neben ihrem Studium als Teilzeitbeschäftigte bei der Bank zu arbeiten. Hochschulabsolventen aus allen Teilen Deutschlands nahmen die Möglichkeit wahr, im Rahmen besonderer Traineeprogramme bankspezifische Kenntnisse zu erwerben und zu vertiefen. Geeignete Mitarbeiter zu erkennen sowie ihren speziellen Fähigkeiten entsprechende Personalentwicklungsmaßnahmen durchzuführen, ist das Ziel regelmäßiger und intensiver Personalgespräche.



Nach der Einstellung von weiteren 94 Auszubildenden absolvieren 199 junge Leute eine Berufsausbildung zum Bankkaufmann.

Eine Analyse der Dauer der Betriebszugehörigkeit zeigt ein ausgewogenes Verhältnis der verschiedenen Altersgruppen in der Bank.

Im Verlauf des Jahres begingen 12 Mitarbeiter ihr 25jähriges und 4 Mitarbeiter ihr 40jähriges Dienstjubiläum; 29 traten in den Ruhestand, 16 davon im Rahmen der Vorruhestandsregelung. Insgesamt wurden 1010 Pensionäre und Hinterbliebene ehemaliger Mitarbeiter betreut.

1990 verstarben 4 Mitarbeiter und 21 Pensionäre. Den Verstorbenen wird die Bank ein ehrendes Andenken bewahren.

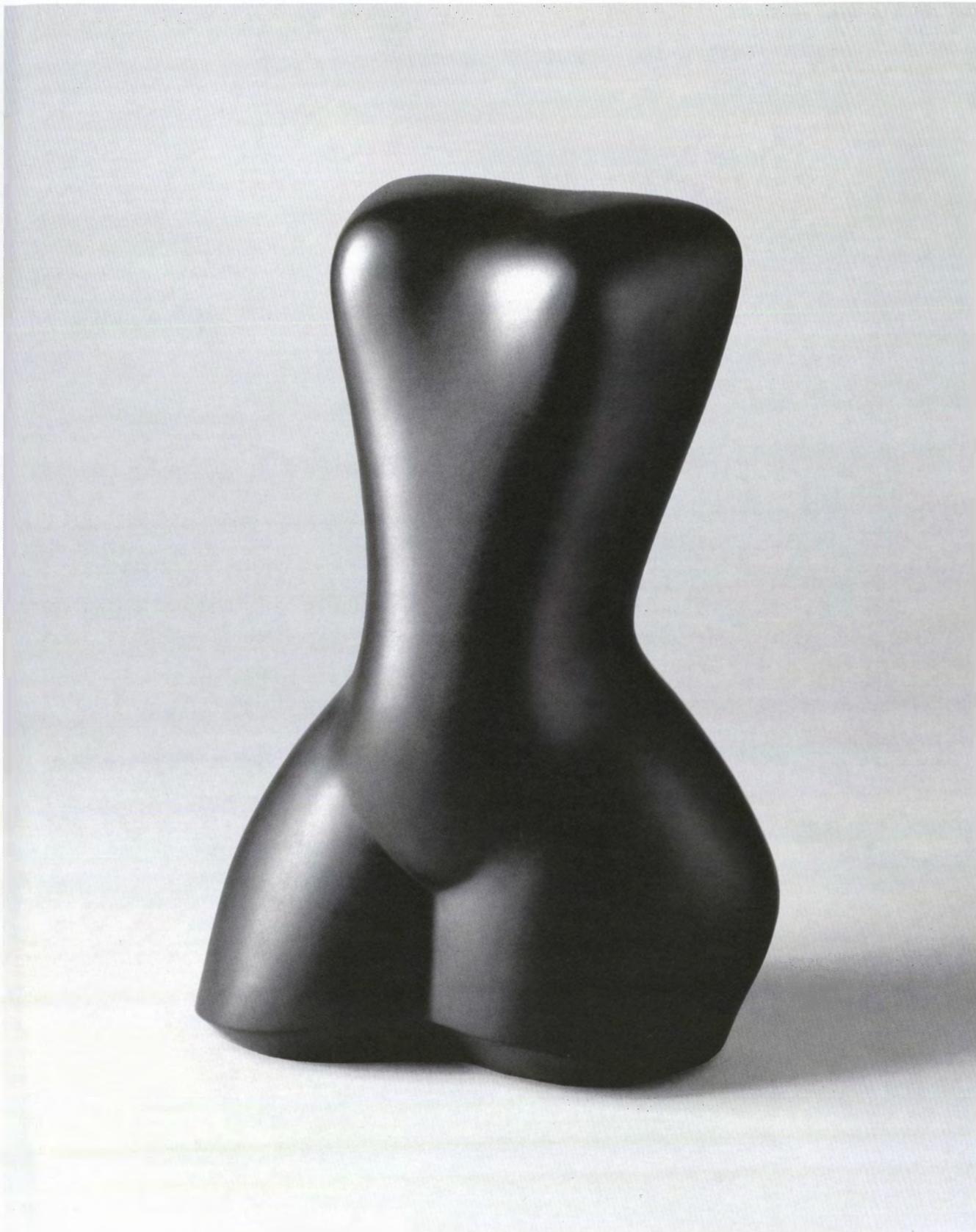
Zwei Drittel aller Mitarbeiter und Pensionäre nutzten im vergangenen Jahr die Möglichkeit, Aktien der Deut-

schen Bank AG zu Vorzugsbedingungen zu erwerben.

Die soziale Betreuung der Angestellten und Pensionäre hatte auch im vergangenen Jahr einen hohen Rang. Zur Stärkung der innerbetrieblichen Verbundenheit tragen in erheblichem Maß die Betriebssportgruppen bei.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in dieser Zeit ungewöhnlicher Anforderungen erneut ihre Leistungsbereitschaft und ihr fachliches Können bewiesen und damit zu der erfolgreichen Entwicklung beigetragen haben, gebühren besonderer Dank und uneingeschränkte Anerkennung.

Für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit, die sich an den Interessen der Mitarbeiter und den Belangen des Unternehmens orientierte, spricht die Bank dem Betriebsrat, der Jugend- und Auszubildendenvertretung sowie der Vertretung der leitenden Angestellten ihren ausdrücklichen Dank aus.



Lagebericht

Überblick

Das Geschäftsjahr 1990 der Deutschen Bank Berlin AG war bestimmt von der Ausweitung des Geschäftsstellennetzes auf das gesamte Berliner Stadtgebiet und der Anbahnung von Geschäftsbeziehungen in den neuen Bundesländern.

Die hierzu notwendigen Investitionen führten neben dem rückläufigen Wertpapiergeschäft zu einer Verminderung des Betriebsergebnisses um 4 %.

Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5 816 Mio DM (+ 59,3 %) auf 15 620 Mio DM; einschließlich der Indos-

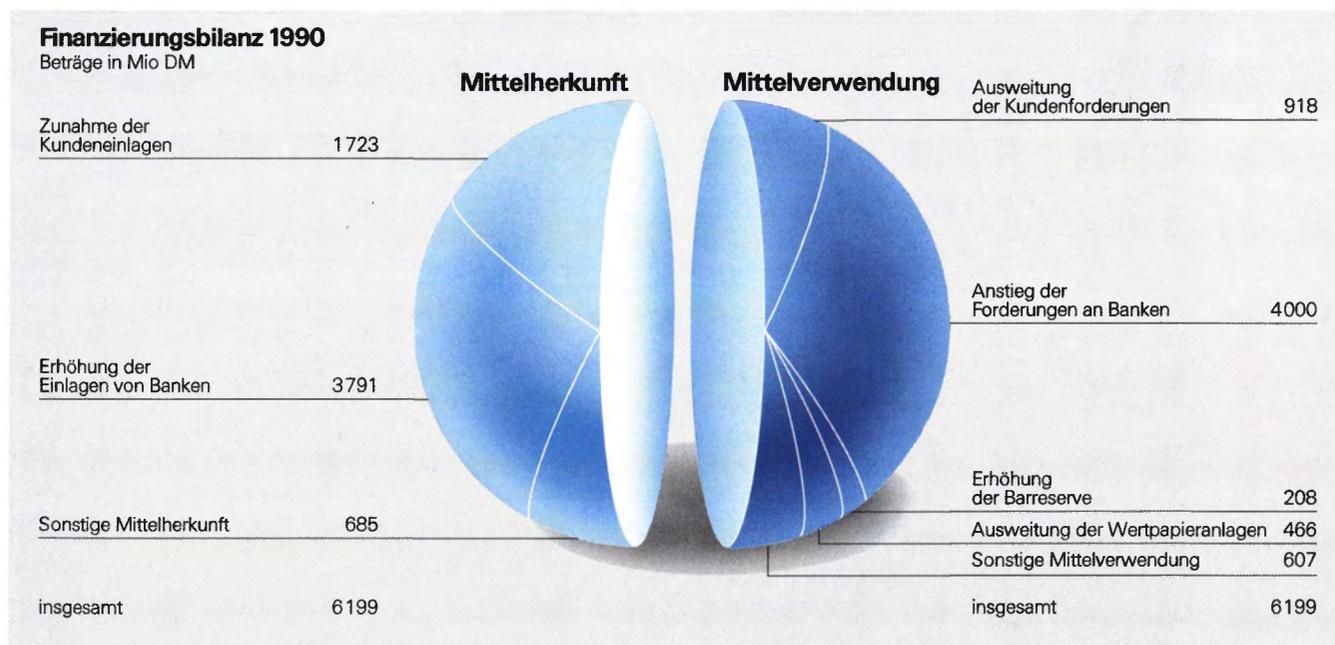
samentsverbindlichkeiten von 239 Mio DM wuchs das Geschäftsvolumen um 56,9 % auf 15 859 Mio DM.

Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen betrug am Ende des Berichtsjahres 5 974 Mio DM (+ 17,9 %).

Die Forderungen an Kunden stiegen um 23,7 % auf 4 780 Mio DM. Von dem Zuwachs entfielen zwei Drittel auf kurz- und mittelfristige Laufzeiten.

Das Kreditgeschäft mit Firmenkunden wurde insbesondere aufgrund der inländischen Nachfrage deutlich



(Die Grafiken sind nicht Bestandteil des Lageberichts)

Kreditvolumen	Ende 1990		Ende 1989		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Kundenforderungen						
kurz- und mittelfristige	2 045	34,2	1 413	27,9	+ 632 = 44,7	
langfristige (4 Jahre oder länger)	2 735	45,8	2 450	48,3	+ 285 = 11,6	
	<u>4 780</u>	<u>80,0</u>	<u>3 863</u>	<u>76,2</u>	<u>+ 917 = 23,7</u>	
Wechselkredite	280	4,7	340	6,7	./.	60 = 17,6
Kredite an Kreditinstitute						
kurz- und mittelfristige	50	0,8	65	1,3	./.	15 = 23,1
langfristige (4 Jahre oder länger)	864	14,5	799	15,8	+ 65 = 8,1	
	<u>914</u>	<u>15,3</u>	<u>864</u>	<u>17,1</u>	<u>+ 50 = 5,8</u>	
Kreditvolumen insgesamt	<u>5 974</u>	<u>100,0</u>	<u>5 067</u>	<u>100,0</u>	<u>+ 907 = 17,9</u>	

ausgeweitet. Die Ausleihungen stiegen auf 1675 Mio DM (+ 65,4 %); hierin sind 405 Mio DM durch die Treuhandanstalt verbürgte Liquiditätskredite enthalten. Deutsche Bank-Investitionsdarlehen und Praxis- und

Betriebs-Darlehen erhöhten sich um 24,2 % auf 267 Mio DM.

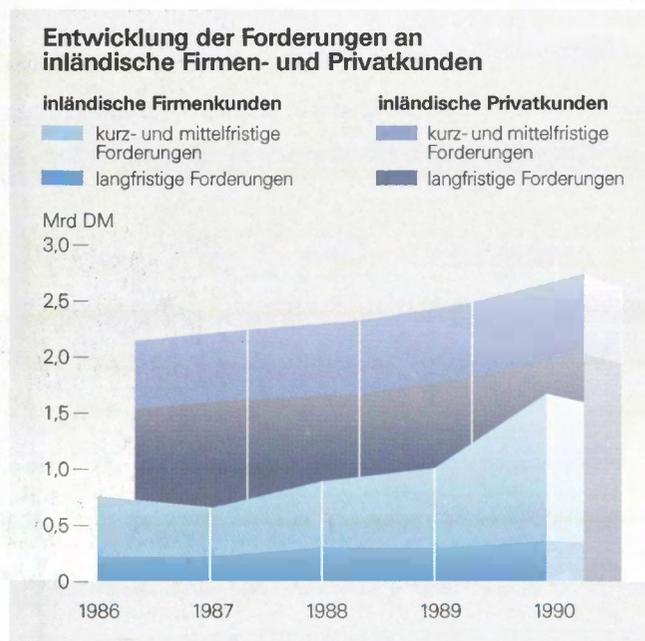
Die Kredite an inländische Privatkunden betragen Ende 1990 2 746 Mio DM (+ 10,6 %). Kredite zur Konsumfinanzierung und zur Deckung kurzfristigen Geldbedarfs wuchsen um 6,9 % auf 605 Mio DM.

Die Ausleihungen im Rahmen des Baukredit-Systems erhöhten sich um 9,4 % auf 1 606 Mio DM. Im Berichtsjahr wurden 499 Mio DM Kredite zugesagt und 101 Mio DM an Hypothekenbanken vermittelt. Das Baufinanzierungsgeschäft mit Firmenkunden wurde um 38,5 % ausgeweitet.

Kredite zur Finanzierung von Darlehen nach § 17 BerlinFG standen mit 96 Mio DM zu Buch.

Der Deutschen Bank Bauspar-AG wurden 1990 4 483 Verträge mit einem Vertragsvolumen von 136 Mio DM vermittelt.

Kredite an öffentliche Haushalte gingen auf 274 Mio DM (./., 18,9 %) zurück.



<i>Fremde Gelder</i>	Ende 1990		Ende 1989		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	1 334	9,3	181	2,1	+ 1 153 =	
Termingelder	4 562	31,8	1 924	22,1	+ 2 638 =	
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	-	-,-	-	-,-	- =	
	<u>5 896</u>	<u>41,1</u>	<u>2 105</u>	<u>24,2</u>	<u>+ 3 791 =</u>	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	2 099	14,6	1 452	16,7	+ 647 = 44,6	
Termingelder	2 447	17,1	1 694	19,4	+ 753 = 44,5	
Spareinlagen	3 159	22,1	2 836	32,5	+ 323 = 11,4	
	<u>7 705</u>	<u>53,8</u>	<u>5 982</u>	<u>68,6</u>	<u>+ 1 723 = 28,8</u>	
Schuldverschreibungen	735	5,1	634	7,2	+ 101 = 15,9	
Fremde Gelder insgesamt	<u>14 336</u>	<u>100,0</u>	<u>8 721</u>	<u>100,0</u>	<u>+ 5 615 = 64,4</u>	

Wechselkredite ermäßigten sich auf 280 Mio DM (./. 17,6 %).

Die Kredite an Kreditinstitute enthielten insbesondere Namenspfandbriefe und Schuldscheindarlehen mit längerfristigen Laufzeiten.

Die von der Berliner Industriebank AG, der Deutschen Ausgleichsbank, der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Wohnungsbau-Kreditanstalt Berlin zur Verfügung gestellten zweckgebundenen Mittel aus öffentlichen Kreditprogrammen in Höhe von 99 Mio DM wurden zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kreditnehmer weitergeleitet.

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder wuchsen um 5 615 Mio DM (+ 64,4 %) auf 14 336 Mio DM an.

Die Kundeneinlagen stiegen auf 7 705 Mio DM (+ 28,8 %). Täglich fällige Gelder erhöhten sich auf 2 099 Mio DM (+ 44,6 %) und Termineinlagen auf 2 447 Mio DM (+ 44,5 %).

Der Bestand an Spareinlagen lag Ende 1990 bei 3 159 Mio DM (+ 11,4 %). Von dem Zuwachs entfielen 156 Mio DM auf Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist und 167 Mio DM auf sonstige Spargelder. Auf Sparplankonten mit einer Vertragssumme von 899 Mio DM waren zum Jahresende 403 Mio DM eingezahlt.

71,8 % der gesamten Kundeneinlagen entfielen auf inländische Privatpersonen und 17,4 % auf inländische Firmenkunden.

Eigene Schuldverschreibungen im Umlauf stiegen im Berichtsjahr auf 735 Mio DM (+ 15,9 %).

Interbankgeschäft

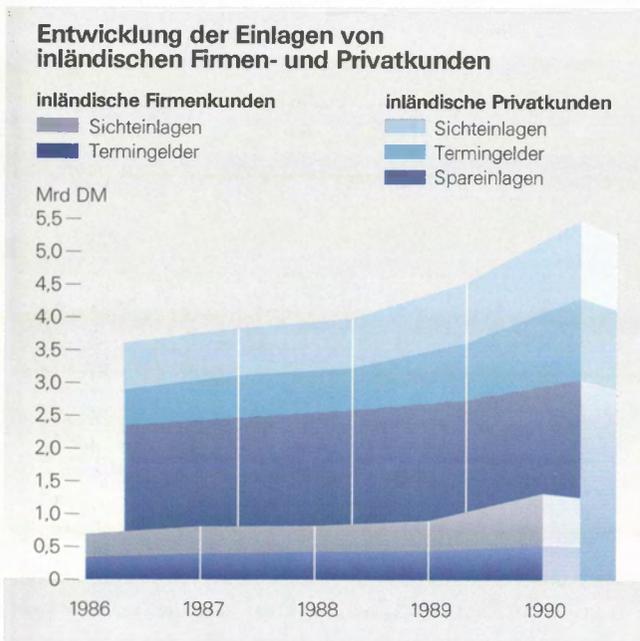
Die starke Ausweitung des Interbankgeschäftes und die unvermindert hohe Liquidität der Bank führten zu dem Anstieg der Forderungen an Kreditinstitute um 90,8 % auf 8 403 Mio DM.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden um 180,1 % auf 5 896 Mio DM ausgeweitet.

In den Termineinlagen von Banken waren 902 Mio DM (Ende 1989: 469 Mio DM) aus Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank enthalten.

Eigene Mittel

Aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 23. 03.1990 wurden aus dem Bilanzgewinn 1989



10 Mio DM den anderen Gewinnrücklagen zugeführt. Die Eigenmittel stellten sich danach auf 687 Mio DM.

Im Vorgriff auf die für 1991 beabsichtigte Verschmelzung auf die Deutsche Bank AG wurden den anderen Gewinnrücklagen 375 Mio DM für eine Sonderauschüttung entnommen.

Die Eigenmittel werden nach einem entsprechenden Beschluß der Hauptversammlung am 11. 03.1991 312 Mio DM betragen.

Wertpapiergeschäft

Die Umsätze im Wertpapiergeschäft mit Privaten und Firmenkunden ermäßigten sich um 8,5 %. Hierbei verringerten sich die Umsätze in Aktienwerten um 19,8 % und in Investmentanteilen um 30,6 %. Der Absatz von festverzinslichen Wertpapieren nahm dagegen um 45,8 % zu.

Das Vermögensverwaltungsgeschäft wurde weiter ausgebaut.

Auslandsgeschäft und Devisenhandel

Die Kundenumsätze im kommerziellen Auslandsgeschäft lagen um 22,7 % über denen des Vorjahres. Dies führte zu einer Steigerung der Erträge um 28,6 %.

Organisation

Im Berichtsjahr wurde ein flächendeckendes Geschäftsstellennetz im Ostteil der Stadt aufgebaut und an die Zentrale technisch angebunden. Bis zum

Jahresende wurden dort 12 Geschäftsstellen eröffnet. Zusammen mit den 4 im Westteil der Stadt neu errichteten Zweigstellen hat die Bank nunmehr 95 Geschäftsstellen.

Daneben wurde die Modernisierung und Rationalisierung des Bankgeschäftes weiter fortgesetzt.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Am Schluß des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 1990 heißt es:

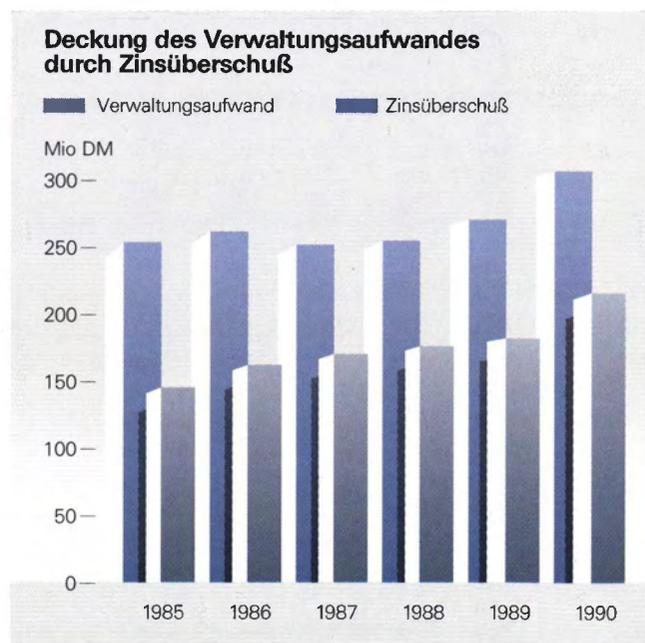
„Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.“

Ertragslage

Ertrag des Geschäftsvolumens

Die Steigerung des jahresdurchschnittlichen Geschäftsvolumens um 28,9 % beruhte im wesentlichen auf der starken Ausweitung des Geldhandels mit Banken. Dies hatte trotz gestiegenen Zinsüberschusses einen Rückgang der Zinsmarge auf 2,67 % zur Folge.

Der Ertrag aus dem Geschäftsvolumen nahm 1990 um 13,3 % auf 306,7 Mio DM zu.



Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Der Überschuß aus Provisionen und anderen Erträgen des Dienstleistungsgeschäftes stieg um 1,7 % auf 95,3 Mio DM.

Ertragsschmälerungen ergaben sich aus dem Wertpapiergeschäft mit der Kundschaft, vor allem in Aktien und Investmentanteilen. Die anderen Geschäftssparten erzielten dagegen höhere Dienstleistungserträge.

Eigenhandel

Im Effekteigenhandel in Aktien und Renten verschlechterte sich der Ergebnisbeitrag durch die Abschreibungserfordernisse zum Jahresende deutlich. Der Gewinn aus dem Deviseneigenhandel lag über dem des Jahres 1989.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand stieg in 1990 um 18,7 % auf 216,2 Mio DM.

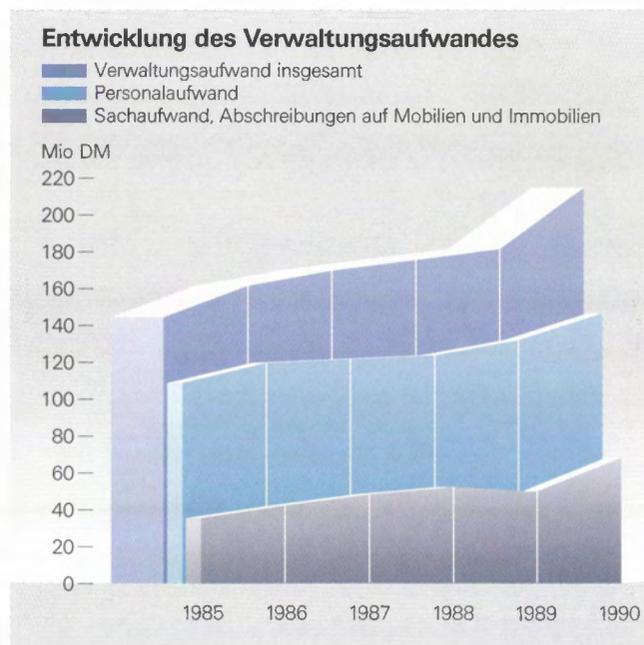
Die Personalaufwendungen beliefen sich auf 147,6 Mio DM (+ 11,4 %). Der Mehraufwand für Gehälter und Löhne einschließlich der Sozialen Abgaben resultierte aus der notwendig gewordenen Aufstockung der Mitarbeiterzahl aufgrund der Ausweitung der Geschäftstätigkeit und aus der Anpassung der Gehälter. Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung betragen 21,8 Mio DM (+ 21,5 %); die Zunahme beruhte auf einer erhöhten Dotierung der Pensionsrückstellungen.

Der Sachaufwand nahm auf 63,2 Mio DM (+ 38,0 %) zu; die deutliche Erhöhung ist im wesentlichen auf den Ausbau des Geschäftsstellennetzes zurückzuführen.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung betragen 22,2 Mio DM. Hiervon entfielen 9,6 Mio DM auf Sonderabschreibungen nach § 6b EStG.

Betriebsergebnis

Das Betriebsergebnis der Bank (Überschuß aus dem laufenden Geschäft einschließlich Eigenhandel) verringerte sich um 4,0 %. Die Verbesserung des Zins- und Provisionsergebnisses konnte den Anstieg des Verwaltungsaufwandes und den Rückgang der Eigenhandelserträge nicht ausgleichen.



	DM	DM	DM	31. 12. 1989 in 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		1 334 641 594,62		181 119
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	3 942 635 281,--			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	417 287 695,23			
bc) vier Jahren oder länger	201 867 750,19	4 561 790 726,42		1 924 108
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 97 679 000,--			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		--	5 896 432 321,04	2 105 227
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		2 098 688 060,84		1 451 616
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	1 633 262 124,44			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	625 050 513,66			
bc) vier Jahren oder länger	189 253 523,79	2 447 566 161,89		1 694 293
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 149 966 000,--			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	2 203 779 456,96			
cb) sonstige	954 719 302,57	3 158 498 759,53	7 704 752 982,26	2 835 857
				5 981 766
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		44 535 560,91		40 790
b) mehr als vier Jahren		690 109 853,39		592 911
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 456 196 828,92		734 645 414,30	633 701
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			16 000 000,--	16 500
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			17 410 232,76	23 426
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		120 484 641,--		125 568
b) andere Rückstellungen		167 564 383,50		134 021
			288 049 024,50	259 589
Sonstige Verbindlichkeiten			5 096 493,77	5 509
Rechnungsabgrenzungsposten			52 410 057,58	44 307
Sonderposten mit Rücklageanteil				
a) nach § 6b EStG		--		9 602
b) nach § 52 Abs. 5 EStG		1 137 615,--		1 517
c) nach den Verwaltungsvorschriften über die Aufhebung von Sammelwertberichtigungen und Darlehensabzinsungen		381 347,--		2 693
d) nach § 31 Abs. 3 BerlinFG		12 864 504,--		--
			14 383 466,--	13 812
Gezeichnetes Kapital (Inhaberaktien)			120 000 000,--	120 000
Kapitalrücklage			35 293 680,85	35 294
Gewinnrücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		1 206 319,15		1 206
b) andere Gewinnrücklagen	520 500 000,--			
Einstellung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres	10 000 000,--			
Entnahme für das Geschäftsjahr	375 000 000,--	155 500 000,--	156 706 319,15	520 500
				521 706
Bilanzgewinn			578 600 000,--	43 600
Summe der Passiven			15 619 779 992,21	9 804 437
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			238 899 874,65	300 298
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			977 016 797,06	796 257
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			4 096 969 773,53	356 858

	DM	DM	31. 12. 1989 in 1000 DM
Kassenbestand		132 506 598,55	90 440
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		516 632 910,11	349 511
Postgiroguthaben		6 219 542,33	7 140
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		36 853 453,86	42 445
Wechsel		40 020 220,52	38 535
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 24 832 518,91		
b) eigene Ziehungen	DM --		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	1 218 557 547,66		605 610
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	1 853 435 570,82		1 157 877
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	4 466 697 749,26		1 839 915
bc) vier Jahren oder länger	864 223 192,29		799 751
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		8 402 914 060,03	4 403 153
a) des Bundes und der Länder	234 209 206,31		
b) sonstige	--		
Anleihen und Schuldverschreibungen		234 209 206,31	49 088
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 9 906 935,18		
ab) von Kreditinstituten	DM 5 195 367,42		
ac) sonstige	DM 390 475,70	15 492 778,30	15 102
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 10 158 747,68		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 506 920 002,29		
bb) von Kreditinstituten	DM 533 314 434,53		
bc) sonstige	DM 25 725 986,10	1 065 960 422,92	790 567
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 843 693 681,06	1 081 453 201,22	805 669
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	65 859 718,36		60 120
b) sonstige Wertpapiere	202 556,--		420
darunter: Besitz von mehr als dem zehnten Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM --	66 062 274,36	60 540
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	2 045 421 132,49		1 412 643
b) vier Jahren oder länger	2 734 883 281,11		2 450 024
darunter:			
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 285 011 331,50	4 780 304 413,60	3 862 667
bb) Kommunaldarlehen	DM 273 846 005,10		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 038 795 000,--		
Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand		10 259 314,32	11 074
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		17 410 232,76	23 426
Beteiligungen		17 157 451,36	3 802
darunter: an Kreditinstituten	DM 2 450 550,--		
Grundstücke und Gebäude		39 534 127,32	33 049
Betriebs- und Geschäftsausstattung		12 058 929,55	8 599
Eigene Schuldverschreibungen		7 505 366,72	4 849
Nennbetrag	DM 7 718 000,--		
Sonstige Vermögensgegenstände		211 509 736,76	3 961
Rechnungsabgrenzungsposten			
a) Unterschiedsbetrag gem. § 250 Abs. 3 HGB	3 106 823,03		2 099
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	4 062 129,50		4 390
		7 168 952,53	6 489
Summe der Aktiven		15 619 779 992,21	9 804 437
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		4 369 922 124,49	1 466 580
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		17 391 925,29	14 141



Jahresbilanz zum 31. Dezember 1990

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1990**

Übersichten zur Entwicklung der Bank*

- Zahlen aus der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung**
- Entwicklung der Eigenen Mittel**

Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft

Die „Anderen Erträge“ werden mit 181,7 Mio DM (1989: 9,9 Mio DM) ausgewiesen. In dieser Position ist auch der Steuererstattungsanspruch aufgrund der beabsichtigten Sonderausschüttung aus der Teilauflösung der anderen Gewinnrücklagen enthalten.

Im Berichtsjahr hat die Bank wiederum von der gemäß § 4 Formblattverordnung gegebenen Möglichkeit Gebrauch gemacht, Effektengewinne und Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere zu verrechnen.

Risikovorsorgen

Nach Kompensation mit den vorgenannten Erträgen werden Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft mit 133,3 Mio DM (1989: 13,8 Mio DM) ausgewiesen.

Die Kreditengagements wurden mit der üblichen Sorgfalt bewertet und allen erkennbaren Risiken durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen in ausreichender Höhe Rechnung getragen. Dies gilt sowohl für einzelne Kreditnehmer als auch für Länder Risiken. Für die latenten Risiken des Kreditgeschäftes wurden Pauschalwertberichtigungen in angemessenem Umfang gebildet.

Der gesamte Wertpapierbestand wurde wiederum nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die versteuerte Bewertungsreserve nach § 26a KWG wurde erhöht.

Übrige Aufwendungen

In den Sonderposten mit Rücklageanteil wurden 14,0 Mio DM gemäß § 31 BerlinFG aus der Anhebung des Rechnungszinsfußes für die Berechnung des Teilwerts der Pensionsverpflichtungen eingestellt.

Steuern

Der Gewinn vor Steuern ging im Berichtsjahr auf 58,4 Mio DM zurück. Die Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen werden daher mit 24,8 Mio DM (1989: 88,5 Mio DM) deutlich niedriger ausgewiesen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den

Bilanzgewinn von 578 600 000,-- DM

wie folgt zu verwenden:

Zahlung einer Dividende von 28 %
auf das Grundkapital von
120 000 000,-- DM 33 600 000,-- DM

Sonderausschüttung
aus der Teilauflösung
anderer Gewinnrücklagen 545 000 000,-- DM

Ausblick auf 1991

Mit dem Ende der staatlichen Teilung Deutschlands sind die Gründe entfallen, die einstmals zur Gründung der heutigen Deutschen Bank Berlin AG geführt hatten. Noch in diesem Jahr wird die Deutsche Bank Berlin AG daher auf die Deutsche Bank AG fusioniert werden.

Der Wirkungskreis der Deutschen Bank AG Filiale Berlin umfaßt neben dem Stadtgebiet die Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie den nördlichen Teil von Sachsen-Anhalt.

Die Geschäftsstellen in den neuen Bundesländern sind den Bezirksfilialen in Cottbus, Frankfurt/Oder, Magdeburg, Neubrandenburg, Potsdam, Rostock und Schwerin zugeordnet.

1986	1985	1984	1983	1982	1981	1980
332 200	334 211	279 982	281 472	239 373	234 003	233 521
62 523	98 367	55 443	77 481	40 611	45 573	43 294
2 461 231	1 909 282	2 428 694	2 350 671	1 920 010	1 765 029	2 166 095
146 400	85 604	—	13 818	—	—	—
880 461	935 779	954 349	758 791	783 790	721 132	742 773
63 560	71 035	44 298	38 327	1 324	674	6 886
3 624 818	3 651 615	3 602 175	3 529 702	3 443 588	3 333 981	2 878 162
1 388 620	1 409 719	1 536 263	1 523 788	1 246 860	1 376 277	1 155 054
2 236 198	2 241 896	2 065 912	2 005 914	2 196 728	1 957 704	1 723 108
17 231	19 171	20 129	22 300	24 127	25 106	26 797
7 670	6 500	5 541	3 789	3 968	3 403	5 604
9 274	7 615	5 303	3 560	3 505	3 443	3 441
13 332	10 017	5 445	—	—	91	95
8 504	6 927	4 276	4 421	4 427	2 545	2 292
98 062	93 860	67 603	87 272	64 243	79 386	49 960
7 725 266	7 229 983	7 473 238	7 171 604	6 528 966	6 214 366	6 158 920

1 549 799	1 367 915	1 805 587	1 743 057	1 573 640	1 626 544	1 707 508
1 368 619	1 220 383	1 585 098	1 541 807	1 299 047	1 318 877	1 236 873
4 883 328	4 663 931	4 517 116	4 387 101	3 990 512	3 695 552	3 675 105
1 301 523	1 278 046	1 270 486	1 226 488	1 202 453	1 124 060	1 082 888
2 430 626	2 250 678	2 143 009	2 122 445	1 941 347	1 825 748	1 774 923
401 562	332 678	359 869	305 124	330 593	344 872	271 860
227 591	244 627	255 864	243 273	193 890	151 184	129 502
106 460	100 852	95 885	89 182	79 213	78 550	72 517
121 131	143 775	159 979	154 091	114 677	72 634	56 985
100 000	80 000	80 000	70 000	70 000	70 000	70 000
55 294	75 294	75 294	85 294	85 294	85 294	85 294
366 706	291 706	219 706	179 706	149 706	136 706	129 706
1 206	1 206	1 206	1 206	1 206	1 206	1 206
365 500	290 500	218 500	178 500	148 500	135 500	128 500
105 986	113 832	131 802	130 049	119 822	92 314	78 045
35 000**)	60 000**)	28 000**)	28 000**)	15 509**)	11 900	11 900
7 725 266	7 229 983	7 473 238	7 171 604	6 528 966	6 214 366	6 158 920
242 399	278 643	258 972	195 106	206 591	195 434	176 245
7 967 665	7 508 626	7 732 210	7 366 710	6 735 557	6 409 800	6 335 165

600 946	546 992	617 467	530 325	425 255	372 473	345 378
1986	1985	1984	1983	1982	1981	1980
261 827	256 891	253 817	246 474	208 025	175 911	138 791
62 022	59 110	44 769	43 688	35 804	34 318	30 837
162 254	145 369	142 353	142 210	128 387	123 394	117 294
105 091	108 865	75 625	82 690	33 719	23 615	21 185
70 000	120 000	56 000	56 000	28 509	18 900	21 900
35 000	60 000	28 000	28 000	13 000	7 000	10 000
—	—	—	—	—	—	—
35 000**)	60 000**)	28 000**)	28 000**)	15 509**)	11 900	11 900
20 %	20 %	20 %	20 %	18 %	17 %	17 %
15 000	40 000	12 000	12 000	2 000	—	—
1 771	1 756	1 756	1 775	1 821	1 851	1 907



	Gezeichnetes Kapital DM	Kapital- rücklage DM	Gewinn- rücklagen DM	Eigene Mittel insgesamt DM
1. Oktober 1949 (Eröffnungsbilanz)	500 000,--	30 000,--		530 000,--
Entnahme der mit der Gründung zusammenhängenden Steuern und sonstigen Kosten/ 19 000,--		./ 19 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1950	2 500 000,--	59 287,96		2 559 287,96
Kapitalerhöhung im Jahre 1951	2 000 000,--	223 392,89		2 223 392,89
Kapitalerhöhung im Jahre 1955	2 500 000,--			2 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1956	2 500 000,--			2 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1958	2 500 000,--			2 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1959	2 500 000,--			2 500 000,--
Einstellungen aus den Jahresüberschüssen 1950-1960			11 706 319,15	11 706 319,15
Stand 31. Dezember 1960	15 000 000,--	293 680,85	11 706 319,15	27 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1965	5 000 000,--	5 000 000,--		10 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1970	5 000 000,--	7 500 000,--		12 500 000,--
Einstellungen aus den Jahresüberschüssen 1961-1970			22 500 000,--	22 500 000,--
Stand 31. Dezember 1970	25 000 000,--	12 793 680,85	34 206 319,15	72 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1971	5 000 000,--	7 500 000,--		12 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1972	5 000 000,--	7 500 000,--		12 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1973	8 000 000,--	12 000 000,--		20 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1974	10 000 000,--	15 000 000,--		25 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1975	7 000 000,--	10 500 000,--		17 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1977	10 000 000,--	20 000 000,--		30 000 000,--
Einstellungen aus den Jahresüberschüssen 1971-1980 und den Bilanzgewinnen 1975-1978			95 500 000,--	95 500 000,--
Stand 31. Dezember 1980	70 000 000,--	85 293 680,85	129 706 319,15	285 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1981			7 000 000,--	7 000 000,--
Stand 31. Dezember 1981	70 000 000,--	85 293 680,85	136 706 319,15	292 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1982			15 000 000,--	15 000 000,--
Stand 31. Dezember 1982	70 000 000,--	85 293 680,85	151 706 319,15	307 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1983			40 000 000,--	40 000 000,--
Stand 31. Dezember 1983	70 000 000,--	85 293 680,85	191 706 319,15	347 000 000,--
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	10 000 000,--	./ 10 000 000,--		
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1984			40 000 000,--	40 000 000,--
Stand 31. Dezember 1984	80 000 000,--	75 293 680,85	231 706 319,15	387 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1985			100 000 000,--	100 000 000,--
Stand 31. Dezember 1985	80 000 000,--	75 293 680,85	331 706 319,15	487 000 000,--
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	20 000 000,--	./ 20 000 000,--		
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1986			50 000 000,--	50 000 000,--
Stand 31. Dezember 1986	100 000 000,--	55 293 680,85	381 706 319,15	537 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1987			50 000 000,--	50 000 000,--
Stand 31. Dezember 1987	100 000 000,--	55 293 680,85	431 706 319,15	587 000 000,--
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	20 000 000,--	./ 20 000 000,--		
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1988			50 000 000,--	50 000 000,--
Stand 31. Dezember 1988	120 000 000,--	35 293 680,85	481 706 319,15	637 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1989			50 000 000,--	50 000 000,--
Stand 31. Dezember 1989	120 000 000,--	35 293 680,85	531 706 319,15	687 000 000,--
Entnahme aus Gewinnrücklagen/ 375 000 000,--	./ 375 000 000,--
Stand 31. Dezember 1990	120 000 000,--	35 293 680,85	156 706 319,15	312 000 000,--

Anhang

Bei einigen Untergliederungen von Bilanzpositionen wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit wie bisher darauf verzichtet, Vergleichszahlen des Vorjahres anzugeben.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen erhöhte sich 1990 um 13,4 Mio DM auf 17,2 Mio DM; hiervon entfielen 2,5 Mio DM auf Beteiligungen an Kreditinstituten. Die Abschreibungen betragen 0,1 Mio DM.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude wurden mit 39,5 Mio DM nach Zugängen von 16,1 Mio DM, Abgängen von 0,1 Mio DM, Zuschreibungen von 1,4 Mio DM und Abschreibungen von 10,9 Mio DM bilanziert. In den Zugängen sind 15,4 Mio DM aktivierungspflichtige Baukosten und 0,7 Mio DM Grundstücksankäufe enthalten.

Die Betriebs- und Geschäftsausstattung wurde mit 12,1 Mio DM ausgewiesen. Zugängen von 14,8 Mio DM standen Abschreibungen und Abgänge von 11,3 Mio DM gegenüber. Davon entfielen 1,7 Mio DM auf geringwertige Wirtschaftsgüter, die sofort abgeschrieben wurden.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

Am Bilanzstichtag waren im Rahmen der von der Deutschen Bundesbank angebotenen kurzfristigen Offenmarktgeschäfte 895 Mio DM festverzinsliche Wertpapiere beliehen.

Einzahlungsverpflichtungen aus nicht voll eingezahlten Aktien und GmbH-Anteilen bestanden in Höhe von 0,1 Mio DM; die Mithaftung für fremde Einzahlungsverpflichtungen gemäß § 24 GmbH-Gesetz stellte sich auf 12,4 Mio DM.

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, resultiert eine Nachschußpflicht bis zu 3,3 Mio DM sowie eine Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e. V., Köln, angehörender Gesellschafter.

Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt

	1990		1989	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vollzeitbeschäftigte	751	798	718	720
Teilzeitbeschäftigte	15	191	2	166
insgesamt	<u>766</u>	<u>989</u>	<u>720</u>	<u>886</u>

Bezüge von Vorstand, Aufsichtsrat und Beirat

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 1990 betragen 2 134 879,36 DM. An frühere Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden für das Geschäftsjahr 555 242,-- DM gezahlt. Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 4 928 923,-- DM zurückgestellt.

Für die Vergütung an den Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1990 wurden 410 400,-- DM zurückgestellt.

Die Mitglieder des Beirats erhielten 296 620,-- DM.

Kapital

Das gezeichnete und volleingezahlte Kapital beträgt 120 000 000,-- DM; es ist eingeteilt in 120 000 Inhaberaktien zu je 1 000,-- DM.

Beziehungen zu Mutterunternehmen

Die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, ist alleinige Aktionärin der Deutschen Bank Berlin AG und stellt einen Konzernabschluß auf, in den der vorliegende Jahresabschluß der Bank einbezogen ist.

Der Konzernabschluß wird beim Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main hinterlegt.

Anteilsbesitz gemäß § 285 Ziffer 11 HGB

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital TDM	Ergebnis TDM
Filmkreditreuhand GmbH, Berlin	20,0	160	. / 12
Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin	66,7	909	89
VC-Gesellschaft für Innovation mbH Berlin, Berlin	40,0	100	0

Organe der Deutschen Bank Berlin AG im Geschäftsjahr 1990

Vorstand

Dr. Bernd von Arnim
Dr. Michael Fernholz
Kurt Kasch
Dr. Friedrich Wilhelm Wiethage

Aufsichtsrat

Dr. Herbert Zapp, Vorsitzender
Dr. Jürgen Krumnow, stellv. Vorsitzender
Hannelore Breitenkamp
Klaus Elert
Peter Ellegast
Heidrun Förster
Alfred Görres
Dr. Peter Herlitz
Gerd Hirsbrunner
Dr. Gerhard Liener
Senator E. h. Helmut Plettner
Prof. Dr. Klaus Pohle
Dr. Peter Rösler
Dr. Siegfried Schiffbauer
Dr. jur. Wilm Tegethoff

Berlin, den 18. Februar 1991

Der Vorstand



Bestätigungsvermerk

Die Buchführung und der Jahresabschluß entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßi-

ger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kapitalgesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluß.

Berlin, den 19. Februar 1991

KPMG TREUVERKEHR
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Fandré
Wirtschaftsprüfer

Mundorf
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats



Bernd Zimmer
Gelbes Weizenfeld, 1979
Öl auf Leinwand

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Zustimmung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten KPMG Treuverkehr Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Wir haben den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1990, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Außerdem haben wir heute den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Die KPMG Treuverkehr AG hat den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und keine Einwendungen erhoben. Der Prüfungsvermerk lautet:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Wir haben von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der KPMG Treuverkehr AG zustimmend Kenntnis genommen und erheben gegen die im Lagebericht wiedergegebene zusammenfassende Erklärung des Vorstandes am Schluß seines Berichts keine Einwendungen.

Berlin, den 11. März 1991

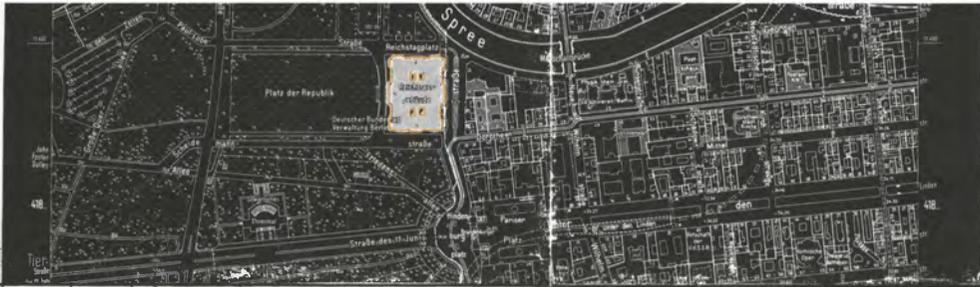
Der Aufsichtsrat



Vorsitzender

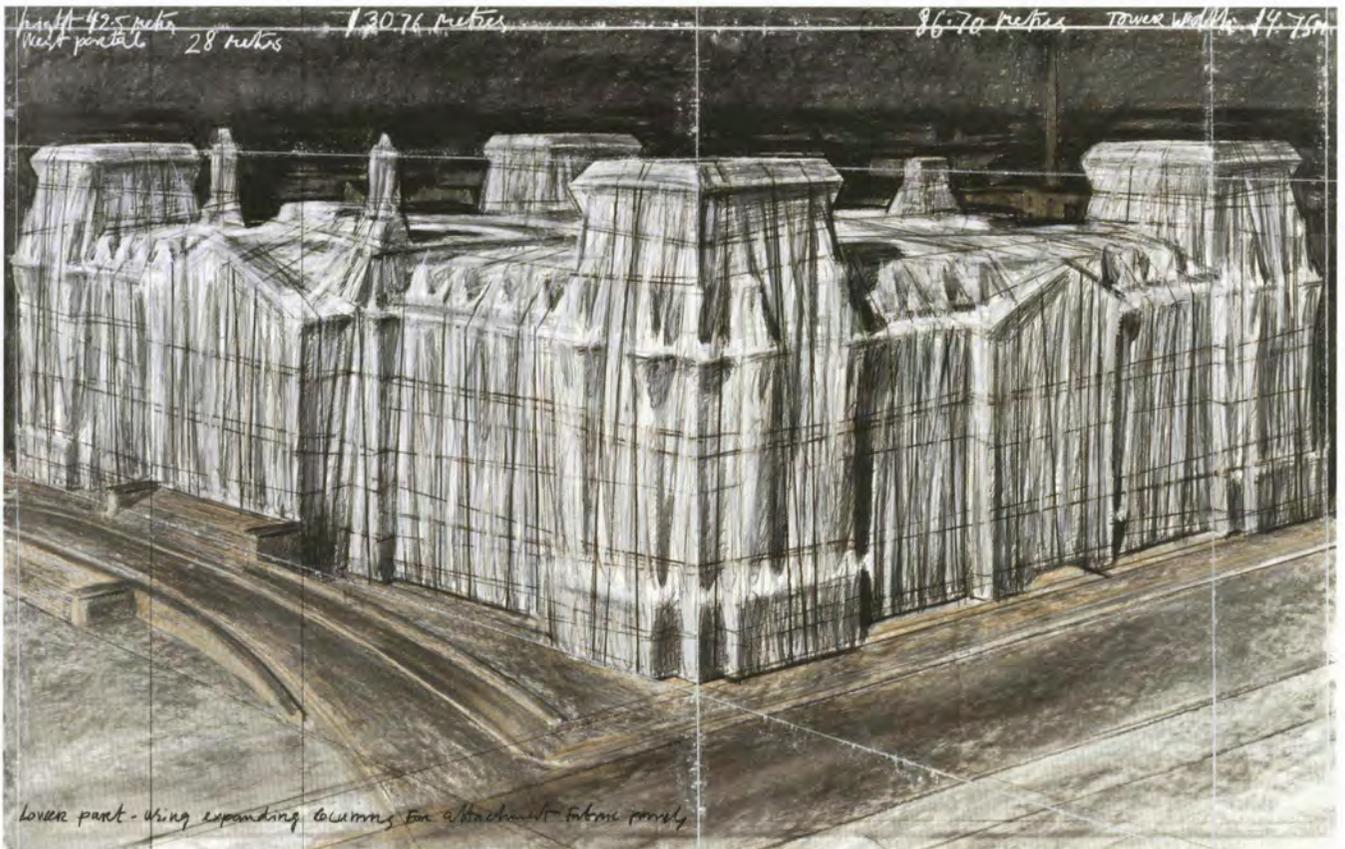
Bild Seite 64:
Christo
WRAPPED REICHSTAG, PROJECT FOR BERLIN
Drawing 1983
In two parts:
38 x 165 cm and 106,6 x 165 cm
Pastel, charcoal, pencil, crayon and map
Photo: Wolfgang Volz
Copyright Christo 1983

Verzeichnisse



Christo 1993

WRAPPED REICHSTAG (PROTECT FOR BERLIN) PLATZ DER REPUBLIK, REICHTAG PLATZ, SCHEIDEMANN STRASSE, FRIEDENS ALLEE, BRANDENBURGER TOR



lower part - using expanding columns for attachment fabric panels

Beirat

Joachim Putzmann, Vorsitzender Siemens AG, Zentrale Berliner Leitung, Berlin	Friedel Deller Generalbevollmächtigter der AEG AG, Berlin und Frankfurt am Main	Dipl.-Kfm. Heinrich Heddergott stellv. Vorsitzender der Geschäftsführung der BEKUM Maschinenfabriken GmbH, Berlin
Erika Schwalbe-Riel, stellv. Vorsitzende Geschäftsführerin der Dr. Gerhard Mann Chemisch-pharma- zeutische Fabrik GmbH, Berlin	Dipl.-Kfm. Klaus Peter Erbrich Vorsitzender des Vorstandes der Binding Brauerei AG, Frankfurt am Main	Paul Hendry Vorsitzender der Geschäftsführung der Philip Morris GmbH, München
Dipl.-Volksw. Hans Adams Mitglied des Vorstandes der Daimler-Benz InterServices (debis) AG, Stuttgart	Dr. Hartmut Fetzner Berlin	Professor Dr.-Ing. Jobst Herrmann Mitglied des Vorstandes der Firma Carl Zeiss, Oberkochen
Professor David Anderson Direktor des Aspen Instituts Berlin, Berlin	Dipl.-Kfm. Ernst Freiberger geschäftsführender Gesellschafter der Freiberger Lebensmittel GmbH, Berlin	Professor Dr. Lutz Hoffmann Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin
Günter Birkner Direktor der Niederlassung Berlin der Mercedes-Benz AG, Berlin	Professor Götz Friedrich Generalintendant der Deutschen Oper Berlin, Berlin	Werner Horsch München
Ursula Boettger Vorsitzende des Beirats der Unter- nehmensgruppe Dr. Wolfgang Boettger, Berlin	Ruth Funcke Berlin	Wolfgang Koch Vorsitzender der Geschäftsführung der Schindler Aufzügefabrik GmbH, Berlin
Generalkonsul Wolfgang Böttger geschäftsführender Gesellschafter der Böttger GmbH Pharmazeutische und Kosmetische Präparate, Berlin	Werner Gegenbauer Gebäudereinigermeister, geschäftsführender Gesellschafter der Gegenbauer Unternehmensgruppe, Berlin	Klaus Krone Vorsitzender des Vorstandes der Krone AG, Berlin
Heinz Bree geschäftsführender Gesellschafter der Bree Handelsgesellschaft mbH, Berlin	Dipl.-Kfm. Klaus-Peter Getzlaff Leiter Konzernfinanzen Deutschland der Bertelsmann AG, Gütersloh	Rudolf Kunert Senior Vice President der ETO HQ Otis Elevator International Inc., Paris (Frankreich)
Dr. Jürgen Brink Sprecher des Vorstandes der Egwa-Wiveda Apothekergenossenschaft eG, Planegg	Klaus Groenke geschäftsführender Gesellschafter der Klingbeil-Gruppe, Berlin	Hermann Lehmann Direktor der Schering AG, Berlin
General François Cann ehem. Französischer Stadtkommandant von Berlin, Shape Casteau (Belgien)	Axel Guttmann geschäftsführender Gesellschafter der Klingbeil-Gruppe, Berlin	Manfred Lemke Mitglied des Vorstandes der Deutschen Telefonwerke und Kabelindustrie Beteiligungs AG, Berlin
General Robert J. S. Corbett ehem. Britischer Stadtkommandant von Berlin, Oerlinghausen	General Raymond E. Haddock ehem. Amerikanischer Stadtkommandant von Berlin, Mannheim	Dr. Rolf Lenz geschäftsführender Gesellschafter der Interglas-Textil GmbH & Co., Berlin
	Margarethe Hamacher Vorsitzende des Aufsichtsrats der Harry W. Hamacher Transportgesell- schaft mbH, Berlin	Gottfried Mehnert geschäftsführender Gesellschafter der BEKUM Maschinenfabriken GmbH, Berlin
		Ulrich Meyer-Schoellkopf Intendant des Berliner Philharmonischen Orchesters, Berlin

Dipl.-Kfm. Claus Michaletz
geschäftsführender Gesellschafter der
Springer-Verlag GmbH & Co. KG,
Berlin

Hansjürgen Ollrogge
geschäftsführender Gesellschafter der
Schlüterbrot und Bärenbrot GmbH & Co.,
Berlin

Heinz H. Pietzsch
Unternehmensgruppe Heinz H. Pietzsch,
Berlin

Direktor Dr. Herbert Rische
Mitglied der Geschäftsführung der
Bundesversicherungsanstalt für
Angestellte, Berlin

K. Ludwig Rost
Geschäftsführer der
DAL – Georg Rost & Söhne GmbH & Co.
Kommanditgesellschaft, Porta Westfalica

Dipl.-Volksw. Jörg Schlegel
stellv. Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
und Geschäftsführer der
Berliner Absatz-Organisation GmbH (BAO),
Berlin

Dipl.-Volksw. Albert P. Schneider
Vorsitzender der Geschäftsführung der
BMW Rolls-Royce GmbH, Oberursel

Dipl.-Volksw. Manfred Schröder
Mitglied des Vorstandes der
Deutschen Babcock-Borsig AG, Berlin

Bernd Schultz
persönlich haftender Gesellschafter der
Pels-Leusden KG und
geschäftsführender Gesellschafter der
Villa Grisebach Auktionen Organisations-
gesellschaft mbH, Berlin

Dr.-Ing. Tom Sommerlatte
Managing Director Europe Arthur D. Little
International, Inc., Wiesbaden,
Vice President Arthur D. Little Inc.,
Cambridge, Mass. (USA)

Friede Springer
Berlin

Dipl.-Kfm. Fritz Stein
Mitglied der Geschäftsleitung der
Berliner Gaswerke (GASAG), Berlin

Dietrich Tatje
geschäftsführender Gesellschafter der
Wilhelm Tatje KG, Berlin

Karl-Ernst Tielebier-Langenscheidt
geschäftsführender Gesellschafter der
Langenscheidt KG, Berlin und München

Achim Türklitz
Geschäftsführer der Möbel-Hübner-Gruppe,
Berlin

Dr. jur. Wolf Wegener
Rechtsanwalt und Notar,
Generalsyndicus des ADAC e.V., München,
Vorsitzender des Vorstandes des
ADAC Berlin-Brandenburg e.V., Berlin

Gustav-Adolf Werner
Berlin

Dr. Egon Wiethoff
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Copeland GmbH, Berlin

Dipl.-Kfm. Winfried Wollek
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Kaiser Kabel GmbH, Berlin

Klaus Würfl
Mitglied des Vorstandes der
Tucher-Bräu AG, Nürnberg

Geschäftsstellen

Zentrale:

Berlin 10, Otto-Suhr-Allee 6/16

Beratungszentrum am Kurfürstendamm:

Berlin 15, Kurfürstendamm 220

Zweigstellen:

Charlottenburg

Berlin 12, Bismarckstraße 68
Berlin 12, Hardenbergstraße 4-5
Berlin 12, Hardenbergstraße 27
Berlin 12, Kantstraße 134 a
Berlin 15, Kurfürstendamm 182-183
Berlin 15, Kurfürstendamm 217
Berlin 10, Osnabrücker Straße 1
Berlin 10, Otto-Suhr-Allee 123
Berlin 19, Theodor-Heuss-Platz 2

Friedrichshain

1020 Berlin, Lichtenberger Straße 1

Köpenick

1170 Berlin, Grünstraße 19

Kreuzberg

Berlin 61, Friedrichstraße 210
Berlin 61, Mehringdamm 48
Berlin 61, Stresemannstraße 68
Berlin 61, Wassertorstraße 65

Lichtenberg

1156 Berlin, Anton-Saefkow-Platz
1156 Berlin, Jacques-Duclos-Straße 117
1130 Berlin, Weitlingstraße 15/
Irenenstraße 1

Marzahn

1140 Berlin, Heinrich-Rau-Straße 171

Mitte

1020 Berlin, Wallstraße 15

Neukölln

Berlin 47, Buckower Damm 219 b
Berlin 47, Fritz-Reuter-Allee 173
Berlin 44, Hermannstraße 201-203
Berlin 44, Hermannstraße 256-258
Berlin 47, Hugo-Heimann-Straße 10
Berlin 44, Karl-Marx-Straße 78
Berlin 44, Karl-Marx-Straße 163
Berlin 47, Köpenicker Straße 184
Berlin 61, Kottbusser Damm 96
Berlin 44, Sonnenallee 116

Prenzlauer Berg

1055 Berlin, Greifswalder Straße/
Storkower Straße
1055 Berlin, Prenzlauer Allee 187
(ab März 1991)
1071 Berlin, Willi-Bredel-Straße/
Schönhauser Allee

Reinickendorf

Berlin 27, Alt-Tegel 10
Berlin 28, Heinesestraße 56
Berlin 51, Ollenhauerstraße 3
Berlin 51, Residenzstraße 14
Berlin 51, Residenzstraße 122
Berlin 26, Wilhelmsruher Damm 136
Berlin 28, Zabel-Krüger-Damm 31
Berlin 28, Zeltinger Platz 16

Schöneberg

Berlin 30, Bayerischer Platz 9
Berlin 62, Hauptstraße 51
Berlin 41, Hauptstraße 75
Berlin 62, Kaiser-Wilhelm-Platz 1-2
Berlin 30, Martin-Luther-Straße 50
Berlin 30, Potsdamer Straße 140
Berlin 41, Rheinstraße 45-46
Berlin 30, Tauentzienstraße 1

Spandau

Berlin 20, Brunsbütteler Damm 257/259
Berlin 20, Gartenfelder Straße 109
Berlin 20, Markt 12-13
Berlin 22, Sakower Landstraße 1
Berlin 20, Salchendorfer Weg 1
Berlin 20, Sandstraße 66
Berlin 13, Siemensdamm 43-49
Berlin 20, Streitstraße 55
Berlin 20, Wilhelmstraße 167-168

Steglitz

Berlin 45, Celsiusstraße 57
Berlin 45, Hindenburgdamm 30
(im Klinikum)
Berlin 45, Hindenburgdamm 88
Berlin 45, Hortensienstraße 29
Berlin 46, Kaiser-Wilhelm-Straße 53/55
Berlin 41, Schloßstraße 88
Berlin 41, Steglitzer Damm 26
Berlin 41, Stephanstraße 34

Tempelhof

Berlin 49, Bahnhofstraße 27
Berlin 42, Mariendorfer Damm 65
Berlin 48, Motzener Straße 3
Berlin 42, Rathausstraße 56
mit Zahlstelle Hausstockweg 57
Berlin 42, Tempelhofer Damm 145-147
Berlin 42, Tempelhofer Damm 201

Tiergarten

Berlin 21, Alt-Moabit 109
Berlin 21, Beusselstraße (im Fruchthof)
Berlin 21, Turmstraße 76 a

Treptow

1195 Berlin, Baumschulenstraße 17
1199 Berlin, Weerthstraße 3-5

Wedding

Berlin 65, Brunnenstraße 70-71
Berlin 65, Föhrer Straße 10
Berlin 65, Müllerstraße 34 a
Berlin 65, Müllerstraße 53
Berlin 65, Prinzenallee 1
Berlin 65, Reinickendorfer Straße 94

Weißensee

1120 Berlin, Langhansstr. 2 (ab Febr. 1991)
1093 Berlin, Zingster Straße 1/
Falkenberger Chaussee

Wilmsdorf

Berlin 31, Brandenburgische Str. 84-85
Berlin 33, Breite Straße 17
Berlin 15, Bundesallee 13-14
Berlin 31, Kurfürstendamm 112-113
Berlin 33, Laubacher Straße 42
Berlin 33, Warmbrunner Straße 50/52

Zehlendorf

Berlin 39, Königstraße 6-6 a
Berlin 37, Riemeisterstraße 132 a
Berlin 37, Teltower Damm 5



